



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)**

497 (26.10.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289380)



ob Nachteile hätten vermieden werden können oder nicht, wenn die Verantwortlichen der Tschecho-Slowakei eine Politik größerer Voraussicht und Planung verfolgt hätten. Das mag so sein. Ich muß aber in aller Offenheit diejenigen, die die Wahl kritischeren, um einen allgemeinen Krieg abzuwenden, fragen: „Wollte tatsächlich die Alternative? Es war die klare Tatsache, die von niemandem bestritten worden ist, daß kein Krieg, keine gemeinsame Anstrengung Frankreichs, Sowjetrußlands und Englands, selbst wenn sich noch andere mit unserer Sache vereint hätten, die Tschecho-Slowakei vor einer Zerstörung bewahrt hätte, die viel gründlicher und umfassender als die großen Opfer gewesen wäre, die von ihr verlangt worden sind. Wir hätten in einem allgemeinen Krieg eintreten können, in dem die Tschecho-Slowakei wie alle anderen in einer allgemeinen gänzlichen Vernichtung des menschlichen Lebens grausame Verluste an Menschen und Material erlitten haben würden. Und schließlich würde niemand ihre Grenzen neu gezogen haben in der Form, in der sie offensichtlich durch einen Krieg geschützt werden sollten. Vielmehr gab es nur und immer eine harte Wahl zwischen Alternativen. Die eine davon bedeutete Krieg und Zerstörung der Tschecho-Slowakei, die andere bedeutete die uns bekannten Bedingungen für die Tschecho-Slowakei.“

Ich kann nicht daran zweifeln, daß der Beschluß, eine Lösung herbeizuführen, durch die der Krieg vielleicht von der halben Welt abgewendet worden ist, richtig ist.“

**Englands Dankeschuld an Chamberlain**

Nach Kennzeichnung der Dankeschuld Englands gegenüber dem Premierminister fuhr Lord Halifax fort, er habe sagen hören, daß es in England Leute gebe, die Krieg wünschen. Er wolle versichern, daß er niemals eine verantwortliche Persönlichkeit getroffen habe, die so verrückt war. Das englische Volk wünsche keinen Krieg. Er glaube, daß man in England in überwältigender Weise dieser Ansicht sei, ebenso in Frankreich. Dasselbe Gefühl sei in Deutschland und in Italien zum Ausdruck gebracht worden. „Unter diesem Impuls“, so erklärte Lord Halifax weiter, „schritten die vier Mächte zu einer gemein-

**Eine Rede des guten Willens**

Italien zur Edinburger Halifax-Rede

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Dr. v. L. Rom, 26. Oktober.

Die Rede Lord Halifax in Edinburg findet in Italien ein freundliches Echo. Dieses Echo ist symptomatisch hinsichtlich der gegenwärtigen Situation der englisch-italienischen Beziehungen und der bevorstehenden Intraffassung des englisch-italienischen Abkommens.

Am halbamtlichen „Giornale d'Italia“ billigt man Chamberlain und Lord Halifax guten Willen über eine europäische Zusammenarbeit zu und verweist darauf, daß die in der Rede von Lord Halifax enthaltenen sechs außenpolitischen Punkte — Revision, Unlösbarkeit der Genfer Liga, Gefahr des ideologischen Gegensatzes, europäische Zusammenarbeit, München als Beginn einer neuen Politik und Berechtigung der ungarischen Revisionsansprüche — mit den Grundgedanken der faschistischen Außenpolitik übereinstimmen. Bei allem guten Willen Chamberlains müsse jedoch an die inneren Gefahren von Seiten der Opposition und der Chamberlain feindlich gestimmten Kräfte erinnert werden, die immer unliebsame Ueberrassungen in sich bergen würden. Zusammengefaßt erkennt Italien den guten Willen der gegenwärtigen englischen Regierung an und erwartet mit Spannung, daß die oft geäußerten guten Absichten sich für Europa und die Welt nunmehr deutlich sichtbar in der britischen Politik verwirklichen.

zu, welcher festgelegt hatte: „Verbündete Gelegenheiten sind in starkem Maße für die Verschlechterung der Lage Europas in den letzten Jahren verantwortlich gewesen. Dieser Irrtum sollte nicht wiederholt werden.“ Das seien kluge und schwerwiegende Worte von Seiten eines Mannes, der wie kein anderer das Recht habe, im britischen Empire gehört zu werden.

„Wir sprechen heute viel von Garantien“, sagte dann der Außenminister, „ich möchte nicht, zu erklären, daß, wenn Deutschland und England wirklich zu einer Verständigung gelangen würden, dieses die stärkste Garantie wäre, die es gegen die Gefahren der Welt so nahegebracht worden ist. Ich hoffe in der Tat, daß die Grenzberichtigungen gemäß der Befestigung der Bevölkerung, die jetzt in Mittel- und Südosteuropa vor sich geht, zu Stabilität und Frieden beitragen wird. Wir sind jetzt Zeugen der Revision des Versailler Vertrags.“

Lord Halifax unterstrich in diesem Zusammenhang die Hoffnung auf eine gerechte Lösung des ungarisch-tschecho-slowakischen Problems: „Wir erkennen an, daß Ungarn gefühmbare Forderungen hat, und wir vertrauen darauf, daß Mittel gefunden werden, ihnen zu entsprechen.“

**Mächtige Kräfte arbeiten für den Frieden**  
Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte der Außenminister sich nochmals entschieden gegen das Gerücht seiner Landleute vom Kriege: „Das scheint mir ein Evangelium des reinen Fatalismus zu sein, das unwahrscheinlich dazu

**Beifall für Halifax**

l. d. London, 25. Oktober.

Die Rede, die Lord Halifax am Montag in Edinburg hielt, beschäftigt in starkem Maße die englische Presse. Selbst in oppositionellen Kreisen hört man zustimmende Äußerungen zu den Erklärungen des Außenministers. Besondere Hervorhebung findet dabei der Hinweis, daß man nicht auf den Frieden warten könne, sondern etwas tun müsse, um ihn herbeizuführen. Auch die Begründung der britischen Aufrüstungspolitik durch Lord Halifax wird überall unterstrichen. „Daily Telegraph“ stellt dem Außenminister das Zeugnis aus, daß er die Politik über den Parteienstreit in eine Atmosphäre hinausgehoben habe, die durch weitere Sichts- und Staatskunst gekennzeichnet sei. „Daily Mail“ erklärt, daß ein Friede durch Verständigung das einzige Ziel sei, das den tiefsten Wunsch aller Völker erfülle. Eine deutsch-englische Verständigung sei der Grundstein für den Triumphbogen des europäischen Friedens. Dieser Friede könne jedoch nicht erzielt werden, wenn man andere beschimpfe und sich weigere, mit Nationen zusammenzuarbeiten, die ein anderes Regierungssystem als England hätten. Der von Chamberlain gewählte Weg der direkten Annäherung, der Ausgleichung der Gegensätze und der Befestigung der Mächte sei der einzige und richtige Weg.

führen muß, sich durch Verteidigungsbündnisse nach allem Muster gegen den sicheren Krieg zu wappnen. Unter den gegenwärtigen Umständen muß das aber wiederum direkt zur Austeilung Europas in gegnerische Blöcke führen und die Katastrophe näher bringen, gegen die es sich vorbereiten behauptet. Ich bin der Ansicht, daß starke Kräfte am Werk sind, die dafür sorgen werden, daß jedes Land es sich zweimal überlegt, bevor es seine Zuflucht zum Krieg nimmt. Es sind also meiner Ansicht nach viele einflussreiche Kräfte, und ich glaube daß wohl die mächtigsten dabei sind, für den Frieden zu arbeiten.“

Lord Halifax befaßte sich dann mit der atomistischen Idee, wie er sagte, daß ein Schritt oft den Regen abhalten hilft. Damit begründete der Minister die abermalige Rüstungswelle Englands, um sich dann Einzelfragen der persönlichen und finanziellen Beteiligung des britischen Bürgers zuzuwenden.

**Drei Möglichkeiten**

Lord Halifax stellte dann schließlich u. a. fest: „Wir wünschen eine Welt, in der alle Nationen nebeneinander existieren können, in der alle ihre billigen Rechte achten und in der Meinungsverschiedenheiten durch freie Aussprache beseitigt werden. Wenn wir aber die Welt mit Erfolg in ruhige Gewässer bringen wollen, so müssen wir freimütig die drei Möglichkeiten ins Auge fassen. Die erste ist Krieg, die zweite ist ein bewaffneter Friede,

**Der politische Tag**

Die Teilwahlen zum Senat, die am vergangenen Sonntag zu einem Drittel erneuert wurden, zeigen deutlich die Tendenz einer weiteren Abkehr von der Volkfrontpolitik. Dies kommt vor allem in der Niederlage jener Senatoren zum Ausdruck, die feierlich für Léon Blum ihre Stimme abgegeben haben. Während die kommunistischen Kandidaten überall geschlagen wurden, haben die Parteien der Mitte und der Rechten Gewinne zu verzeichnen. Die Stellung der Radikalsozialen bleibt, obwohl sie ein Siegel an die Rechte verloren haben, im Palais de Luxembourg gesichert, das nach wie vor ihre Domäne ist. Der leichte Aufwind ändert damit im Grund nichts an der parteipolitischen Zusammenlegung dieses „Kleinsten-Rates“ (die meisten Senatoren haben bereits die 60 überschritten), der unabhängig von der leidenschaftlichen Politik des Tages dafür zu sorgen hat, daß der extreme Kurs keine Ueberhand gewinnt.

Der bekannte französische Soziologe André Siegfried hat einmal erklärt, eine der Hauptaufgaben des Senats bestände darin, sowohl eine Rechts- als auch eine Linksbildung zu verhinern. Damit ist das Wesen dieser ehrwürdigen Institution, die mehr als einmal Frankreich vor einem Regimewechsel bewahrt hat, gekennzeichnet. Ihre Mitglieder, die über 40 Jahre alt sein müssen, werden stets auf 9 Jahre von einem Gremium gewählt, das sich aus den Abgeordneten, den Generalräten und den Arrondissementräten und aus den sogenannten Wahlmännern, die aus den Gemeinderäten hervorgehen, zusammensetzt. Diese Wahlordnung bürgt schon dafür, daß der Senat der Tagespolitik nicht ausgeliefert wird. Dazu kommt noch, daß das länderliche Element von vornherein mehr Einfluß hat, als die Großstädte. Ein Dorf von 500 Einwohnern hat beispielsweise schon eine Stimme, während Paris mit seinen 5 Millionen im ganzen nur über 30 Stimmen verfügt. Das Ergebnis der Teilwahlen hat die Annahme valabiert, daß das Land ausschließlich von der extremen Linken, also den Kommunisten, abtrifft, und sich nach der Mitte hin konzentriert, bestätigt. Es ist anzunehmen, daß der Ministerpräsident angesichts dieser Tendenzen schon in der nächsten Zeit die nötigen Folgerungen für seine Politik ziehen wird, um sein Kabinett nach der gemäßigten Rechten hin, unter Ausschluß der Kommunisten, zu erweitern.

die dritte ist ein Friede der Verständigung. An der ersten möchten wir vorbeikommen und die dritte wünschen wir zu verwirklichen. Unsere eigene Linie ist klar. Wir dürfen keine Gelegenheiten veräumen, die Ergebnisse der persönlichen Fühlungnahme zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und uns in München so zu fördern, daß sie vielleicht wesentliche Gestalt annehmen. Wenn wir das tun, so werden wir alte Freundschaften bei der Suche nach etwas neuem nicht aufgeben. Denn wir haben die Absicht, nach Möglichkeit unsere Beziehungen zu allen zu verbessern, die bereit sind, ihre Beziehungen mit uns zu verbessern, und nach Möglichkeit für eine allgemeine Verständigung zu arbeiten, unter die sich alle auf der gemeinsamen Grundlage gegenseitiger Duldsamkeit und Achtung stellen können.“



nahmen Aktion zur Abwendung des Krieges, und sie haben, wie wir zuversichtlich hoffen, einen Grundstein gelegt, auf dem wir vielleicht noch bessere Dinge aufbauen werden.“

**Verpakte Gelegenheiten**

Zu der von Adolf Hitler und Chamberlain gemeinsam unterzeichneten Erklärung sagte Lord Halifax: „Es mag einige Leute geben, die den Wert dieser Erklärung herabsetzen möchten. Wenn aber ihr Geist veredelt werden und ehrlich zur Grundfrage einer gegenseitigen Annäherung gemacht werden kann — dürfte sie sich dann nicht als eine größere Sache für die Welt erweisen, als manche Zweifel heute anzunehmen bereit sind?“

Lord Halifax stimmte sodann General Smuts

**Uraufführungen der neuen Spielzeit**

Pioniertaten der Bühnen im Reich / Neue dramatische Profi e

Das deutsche Theaterleben geht auch in der neuen Spielzeit wieder mühsam an die Förderung junger schöpferischer Talente. Vor allem verschiedene Bühnen des Reiches haben durch ihre unerreichten Pioniertaten bewiesen, daß die einst vielgeschmähte „Provinz“ es ist, in der die kulturpolitischen Entscheidungen fallen, während die Metropole mehr abwartend die sich herauskristallisierenden Erfolge einzelner Werke „annehmt“. Ueberblickt man die bisher vorliegenden Meldungen von Uraufführungen, so fällt die Vielheit der gestellten Aufgaben ins Auge und die Tatsache, daß die junge Generation jetzt ziestrebig ins Rampenlicht der Öffentlichkeit tritt.

Von den Dramatikern der HZ hat Eberhard Wolfgang Müller die Frage seiner Berufung bereits eindeutig geklärt. Diesmal macht sein im Mittelpunkt der Theaterwoche der HZ in Hamburg stehender „Untergang von Kariboga“ als mehrfache Uraufführung die Runde durch die deutschen Gauen, so u. a. in Halle, Gera, Gotha-Sondershausen, Rassel und Darmstadt. Mit Henrik Ibsen strebt eine neue Persönlichkeit aus dem Kreise der HZ in den Vordergrund. Sein vor zwei Jahren in Braunschweig aus der Taufe gehobenes und leider abgelenktes „Wolf am Kranz“ hat jetzt Rudolstadt wieder hervorgeholt. Außerdem bemüht sich Köln um das jüngste Werk dieses Dichters: „Die Schlacht der weißen Schiffe“. In dieselbe Gruppe gehören H. W. Hummen, dessen „Deton“ Dessau erprobt, und Paul Wilhelm Suerow, der die Geschichte der Stedinger mit „Von Süden kam ein schwerer Stein“ nochmals aufrollt. Die kleine Mannschaft des Gubener Theaters setzt sich für dieses Werk ein.

Allgemein ist der Zutritt neuer werdender dramatischer Persönlichkeiten gewachsen. Bruno Kluchowski, dessen Bergarbeiterdrama färsch berechtigtes Aufsehen erregt hat, wird vom

Staatlichen Schauspielhaus Hamburg mit dem „Höheren Gesetz“ herangezogen. Der durch „Reinrich der Löwe“ bekannt gewordene Präfekt Willy von Kappeler legt dem Bayerischen Staatsschauspiel ein neues Drama „Nost“ vor. Arthur Müller wagt in den Münchener Kammerspielen das Experiment, seinen Erfindung „König und Gott“ als Neuaufflage der Don-Carlos-Tragödie dichterisch zu begründen. Paul Albers des „Freiwillige“ (Münchener Volkstheater) loten nochmals zum Langemarck-Thema zurück. Gert von Althaus (Hannover, Renardstraße u. a.) schürfte in „Ich klane an“ nach menschlichen Problemen. Rudolf Dertel entwickelt eine „Esterreichische Tragödie“, die das Burgtheater spielt und in deren Mittelpunkt die Gestalt des Reichsmarschalls Benedek steht. Walter Vanaas blendet mit „Bismarcks Sturz“ vier Bilder deutscher Geschichte auf, mit denen sich Frankfurt an der Oder beschäftigt. Der „Hauspötel“ des Charlottenburger Opernhauses Wolfgang Krupka bekennt sich zu „Kanes von Böhmen“, die im Grenzlandtheater Görlitz uraufgeführt wird. E. V. Koberz lenkt durch die Eigenart des Titels das Interesse auf sein Schauspiel „Unverheirateter Arzt gesucht“, dessen sich Allenheim neben verschiedenen Bühnen des Reiches annimmt. Felix Rüggele entwickelt ein dramatisches Charakterbild „Jwan der Schredliche“ (Kiel) und Ernst Hammer hat zum Gedächtnis der Abstammungsfeste in Schleswig ein Werk „Gerhard der Große“ für Hildesburg geschrieben. Der junge Schillerer Balthar Stanielz kommt zum ersten Male in Mannheim mit dem jarten Werk „Die Mutter“ heraus.

Merkwürdigerweise fehlen bisher noch in der diesjährigen Liste der Uraufführungen markante Profile wie Hans Schwarz und Hans Reherz, die erfolgreichsten Gestalten „preussischen Schicksals“. Dagegen schwenkt jetzt Fried-

rich Behrge in diese Linie ein, dessen „Rebellion um Freuden“ das Frankfurter Schauspielhaus inszeniert. Der Dichter des „Hungermarches der Veteranen“ wird hier einen neuen Beweis seiner gültigen dramatischen Auslagen erbringen. Heinz Ortner's „Nabela von Spanien“ erscheint im Preussischen Staatstheater Kassel, ebenso der „Steinbogen“ des kunstbeachtenden Dramatikers Otto Ernst Heise. Die Aufführungen von Vestes „Großer Pause“, Jentner's „Die Stunde ruht“ und Roth's „Kaufmann in Sibirien“ hat sich das Badische Staatstheater Karlsruhe gesichert. Aus der Ostmark ist Carl Franck mit „Broni Mareiter“ zu dieser Gruppe geflohen.

Volkstümlich und heitere Gattung sind im Spielplan der deutschen Bühnen zahlreich vertreten. Der Schwaben hat „Das Drehbuch“ für die Bühne geschrieben (Erfurt), Theodor Ruckert im „Bildnis des Königs“ ein Lustspiel um Friedrich Wilhelm I. (Schleswig), und der Währinger Gäßler Curtin Gnassler baut in „Das hohe WAG“ humorvolle Akte um die Feldherrngestalt des Bringen Eugen (Hannover). Friedrich Korkers „Antiquitäten“ erinnern sich der „Moral“ von Thoma, und Josef Martin Bauers „Wierkrieg“ würdelt den Vorkriegsstaub um die Bierpreiserrhöhung von 24 auf 26 Pf. mit dazujawarischer Kraft aus (Münchener Volkstheater). Aus heilhem Berliner Boden bewegt sich das Volksstück „Karrieren“ von H. Andet (Schleswig). Trimler hat in der „Nachtsall“ ein Märchen von Andersen aufgearbeitet (Weimar) und Leo Lenz lenkt zuerst nach Eisenach H. Michels Komödie „Quadrille“ wird in Hannover gestartet, und Wilhelm Schäferdich hat die Zeit des ägyptischen Junes Napoleons in „Der ist im Spiel“ verankert. Die „Prinzessin Klumpuddina“ des kürzlich verunfallten Thilo von Trotha hat sich das deutsche Volkstheater Hamburg reserviert, ebenso die „Arme Marie“ von Juliane Kad, deren Wirnbaum“ längst in Braunschweig und Berlin aufblühen konnte. Lippis „Engel mit dem Säulenpiel“ ist sogar auf die große Bühne des Staatlichen Schauspielhauses

der Altstadt gekommen. Der verlorbene Intendant der Berliner Volksbühne, Bernhard Graf Solms, hat eine „Jirtuskomödie“ hinterlassen, die mit der Rüst von Kurt Heuler in Frankfurt a. d. O. zur Uraufführung kommt.

Stark ist das ausländische Schaffen in der neuen Spielzeit berücksichtigt worden, dessen Eigenart sich sowohl in der Oper wie in Schauspiel und Lustspielen spiegelt. Gera stellt die neue Oper von Malpiero „Julius Caesar“ vor. Köln wagt sogar einen slawischen Abend mit den musikalischen Werken „Remous“ von van Durme und „Zerovolt“ von Gilson. Mannheim brachte die „Gänsemagd“ des Schweden Bill Erik Hagoren. Die Staatlichen Bühnen Breslau bemühen sich um polnische und jugoslawische Kompositionen. Von Stanislaw Roniuszko, dessen „Dalla“ berühmt geworden ist, erscheint „Das Heitereschloß“, von dem Professor der Musikwissenschaft in Zagreb, Bojzar Siroc, erlebt das Werk „Trommel und Grotte“ seine Uraufführung.

Auch die deutsche Musikbühne regt sich mit einigen Uraufführungen. Mit großer Spannung steht man dem neuen Werk Paul von Klennaus „Elisabeth von England“ entgegen, das im Preussischen Staatstheater auf der Taufe gehoben wird. Die Oper „Sudrun“ von Ludwig Rosselius steht auf dem Uraufführungskalender des Hessischen Landes-theaters Darmstadt. Die Bayerische Staatsoper hat das neueste Werk von Karl Orff „Der Mond“ angenommen, das große Beachtung verdient. Korber Schulze's „Mar und Florin“ acht in der Staatsoper Hamburg über die Bretter. Nürnberg leibt dem „Goldenen Becker“ von Hans Grimm seine Unterstützung und Chemnitz versucht sich an der Oper „Gärt im Samland“ von Henneberg. Ein „Spiel von Liebe und Tod“ hat der bekannte moderne Komponist Hermann Reutter nach seiner Maria Nisse musikalisch ausgestaltet, das von Duisburg erworben worden ist. Verschiedene Operetten und Singspiele ergänzen das reichhaltige Programm der deutschen Musikbühnen.

Dr. Julius Friedlieb.

Groß... Von...

Die Welt... der Bede... mit dem... lichen Sube... Obersten... das klare... sen des...

Tag

der am ver-  
Drittel erneu-  
Erbeng einer  
er Boll-  
vor allem in  
n zum Aus-  
Dium ihre  
Während die  
verall geföhl-  
en der Mitte  
berzeichnen.  
en bleibt, ob-  
achte verloren  
urg geföhert,  
ine ist. Der  
rt damit im  
littischen Zu-  
n-Rates“ (die  
reits die 69  
von der lei-  
ges dafür zu  
kurs keine

soziologe An-  
erklärt, eine  
nicht befände  
als auch eine  
Damit ist das  
stitution, die  
or einem Re-  
gekennzeichnet.  
Jahre alt sein  
Fahre von  
das sich aus  
erakräten und  
aus den so-  
aus den Ge-  
zusammenseht.  
on dafür, daß  
nicht ausgelie-  
das das länd-  
mehr Einfluß  
Dorf von 500  
se schon eine  
seinen 5 Mil-  
30 Stimmen  
eistwahlen hat  
das Land all-  
kten, also den  
sich nach der  
gt. Es ist an-  
präsident ange-  
n der nächsten  
für seine Be-  
nnett nach der  
ier Ausschluß  
n.

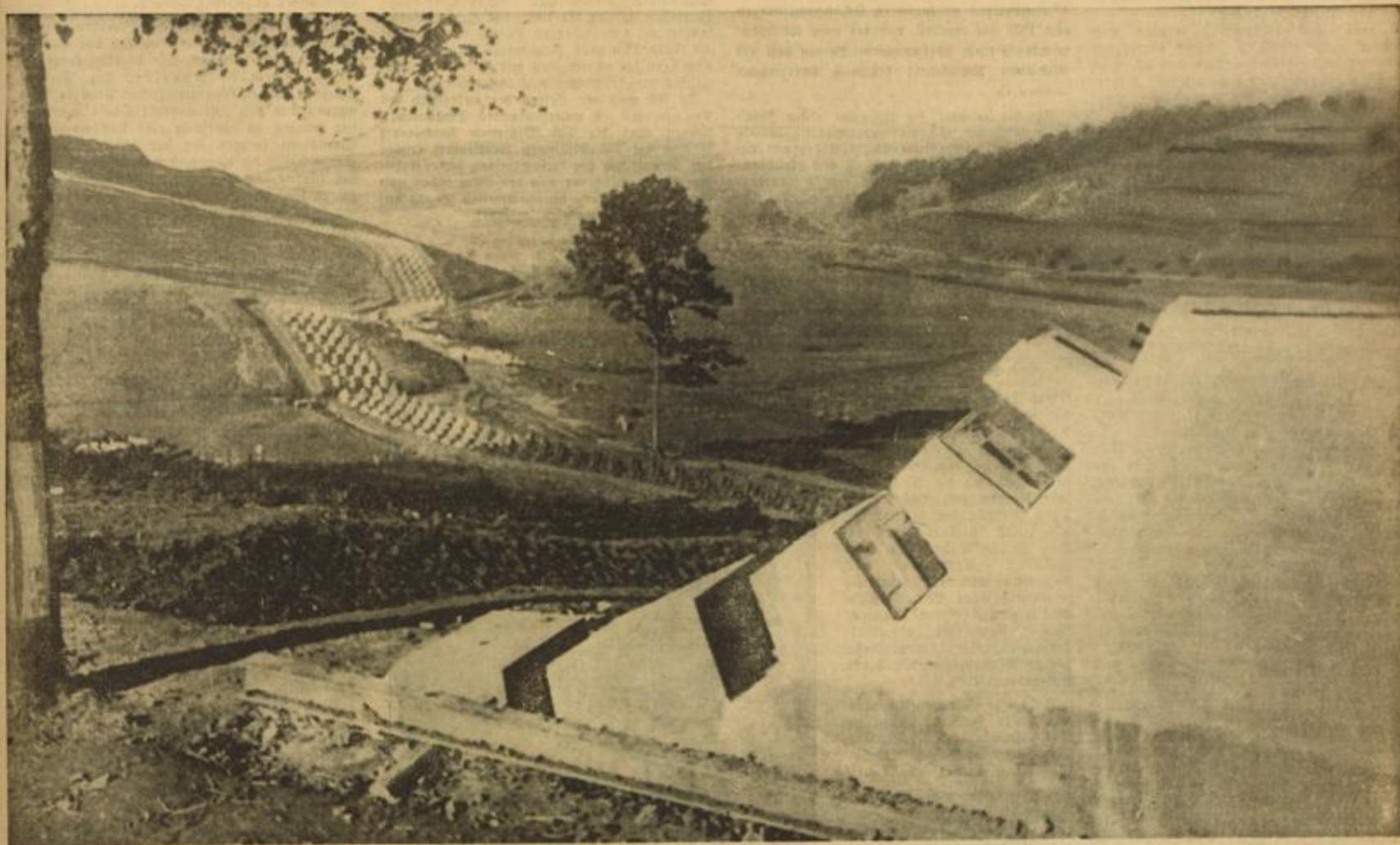
ländig. An  
namen und die  
hen. Unsere  
keine Gele-  
se der persö-  
utschland, Ita-  
schen so zu fö-  
le Gehalt an-  
e rden wir  
e nach etwas  
in wir haben  
ere Beziehun-  
ereit sind, ihre  
ern, und nach  
Verständigung  
suf der gemein-  
uldsamkeit und

erfordere In-  
ne, Bernhard  
kondie“ hin-  
Kurt Heuser  
ührung kommt,  
schaffen in der  
vorden, besten  
wie in Schan-  
stellt die neue  
s Casar“ vor,  
en Abend mit  
ous“ von van  
von Mannheim  
Schweden Will-  
den Bühnen-  
sche und jugo-  
antslaw Ro-  
hmt geworden  
von dem Pro-  
agreb, Bozidar  
mmel und G-

Bühne regt  
Mit großer  
en Wert Paul  
England“ ent-  
atsbheater aus  
per „Gudrun“  
auf dem Ur-  
schen Lande-  
sche Staatsoper  
l Orff. Der  
he Beachtung  
Mag und Mo-  
nburg über die  
Goldenen Be-  
Unterstützung  
der Oper „Es  
ebers.“ Ein  
t der bekannte  
eutter nach  
h ausgehakt,  
orden ist. Ver-  
spiele ergänzen  
deutschen Mu-  
Friedrich.

# Uneinnehmbare Grenzwacht

## Die ersten Bilder von den deutschen Grenzbefestigungen im Westen



### Großdeutschlands Wehrmacht Garant des Lebens der Nation

Von Major von Wedel, im Oberkommando der Wehrmacht

Wir veröffentlichen hierunter einen grundsätzlichen Aufruf von Major Wedel, der gestern in einem Zwiesgespräch im Rundfunk zu Wort kam. Er schilderte dabei den Einfluß der Wehrmacht bei der Befreiung der sudetendeutschen Gebiete. Die Schriftleitung.

Die Wehrmacht ist stolz darauf, daß sie bei den beiden großen Ereignissen dieses Jahres, der Wiedervereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich und der Befreiung des deutschen Sudetenlandes von ihrem Führer und Obersten Befehlshaber eingeseht wurde, um das klare deutsche Recht und damit den Willen des Führers zu vollstrecken. Sie ist glück-

lich gewesen, daß sie dies in beiden Fällen in friedlicher Form tun und damit den deutschen Volksgenossen in den neuen Gebietsteilen reiches Glück und ungetrübte Freude bringen konnte.

Wir sind uns aber auch alle völlig darüber im klaren, daß es neben der Willens- und Tatkraft des Führers zwei Tatfaden sind, die den Erfolg brachten. Die eine Tatfaden ist, daß wir jetzt im Jahre 1938 gerückt im umfassendsten Sinne sind und die zweite, daß der Führer bereit war, diese Rüstung zur Befreiung des deutschen Rechtes auch voll einzusetzen.



Unsere Bilder zeigen:

Oben: Höckerlager für Straßensperren und Tanksperrern (im Hintergrund) schützen die deutsche Grenze im Westen. — Rechts: Bau eines Sperrgrabens und einer Talsperre zur Ueberflutung des Befestigungsgürtels. — Links: Ein MG-Bunker für MG-Schützen.

leben und daß das deutsche Volk innerlich und äußerlich bereit war zum Einlaß auch im Neuherten, im Kriegsfall.

Nur diesen beiden Tatfaden verdanken die zehn Millionen großdeutschen Volksgenossen ihre Befreiung.

Das deutsche Volk wird Verständnis dafür haben, daß wieder über den Umfang der militärischen Aktion, die zur Befreiung des Sudetenlandes führte, von der Wehrmacht keine

Einzelheiten bekanntgegeben wurden. Solange aber auch nur die entfernteste Möglichkeit bestand, daß es zu kriegerischen Handlungen kam, konnte das Oberkommando der Wehrmacht solche Einzelheiten nicht bekanntgeben, ohne gleichzeitig dem etwaigen Feinde gegenüber die Karten aufzudecken.

Der Führer hat am 22. Oktober die militärische Aktion öffentlich als abgeschlossen bezeichnet und damit die Möglichkeit gegeben,



auch der Öffentlichkeit gegenüber die Zähler zu lösen.

Aus den Veröffentlichungen des Oberkommandos der Wehrmacht ging bereits hervor, daß fünf Heeresgruppen von den verschiedenen Seiten taktisch einrückten.

Insgesamt schied hierzu zehn Armeekorps mit annähernd 30 Divisionen, fast die Hälfte dieser Divisionen waren motorisiert oder Panzerdivisionen.

Es muß aber hinzugefügt werden, daß außerdem nicht geringere Kräfte vorrätig bereitgestellt waren für den Fall, daß der feindliche Einmarsch durch offenen Widerstand der Tschechen in eine kriegerische Operation übergeleitet werden mußte.

Am eigentlichen feindlichen Einmarsch war die Luftwaffe mit etwa 500 Flugzeugen beteiligt. Diese Zahl stellt aber nur einen kleinen Bruchteil dessen dar, was an Luftstreitkräften für die ganze Aktion bereitgestellt war und bei kriegerischen Bewegungen sofort eingesetzt werden konnte.

Der Heimaufschub hatte darüber hinaus viele Tausende von Maschinengewehren und MG eingeleitet, um das Heimatgebiet zu schützen.

Die Flakwaffe hatte ebenfalls Hunderte von Flakbatterien aller Kaliber im Raum rings um die Tschechien eingeleitet und damit hier schon einen wirksamen Abwehrriegel gelegt.

Verständlich ist man außerdem die zahlreichen zur Bekämpfung feindlicher Kampfflugzeuge bereitgestellten Jagdflieger der deutschen Luftwaffe, so kann wohl ohne Ueberbetrichtigkeit festgestellt werden, daß es tschechischen oder sowjetrussischen Bombern aus der Tschechien wohl kaum gelungen wäre, ins deutsche Heimatland vorzustoßen, um hier ihr zerstörungswert durchzuführen. Das gleiche gilt im vollen Umfange für die anderen möglichen Anflugrichtungen.

Wir wissen alle, daß die Abwehr eines französischen und eines englischen Eingreifens gegen uns bestand und erst durch die mannhaften Entschlüsse der vier Staatsmänner in München bedroht wurde.

Selbstverständlich war auch für diesen Fall Vorkehrung getroffen.

**Gegen jeden Angriff gerüstet**

Der Führer selbst hat dem deutschen Volke in diesem Zusammenhange von dem gigantischen Wert der deutschen Westbefestigungen Kenntnis gegeben. Diese Befestigungen waren und sind in der Lage, das deutsche Land gegen jeden Angriff zu verteidigen. Selbstverständlich waren die erforderlichen starken Truppenverbände zum Einsatz in und hinter diesen Befestigungen vorhanden, ohne daß die tschechische Aktion irgendwie in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Das auch in der Luftabwehr entsprechende Maßnahmen getroffen waren, wurde schon erwähnt.

Es ist mehrfach in der deutschen Öffentlichkeit über die tschechischen Befestigungen gesprochen worden. Es ist hierzu zweierlei festzustellen:

1. Die tschechische Befestigungslinie ist in ihrer Planung sicherlich gründlich und sachgemäß angelegt gewesen. Das Urteil aller Fachleute hat aber bestätigt, daß das Gesamtbefestigungswerk völlig unvollendet war, daß die einzelnen Anlagen größtenteils noch im Bau und unbewaffnet oder wenigstens nur behelfsmäßig bewaffnet waren.

2. Die zum Einmarsch bestimmten deutschen Verbände waren in umfassendster Weise mit Angriffsmitteln gegen die Befestigungen ausgestattet. Eine große Zahl von Geschützen bis zu den schwersten Kalibern war bereitgestellt. Geschwader von Panzerkampfwagen aller Größen waren angefeht.

**Zum Einsatz gegen Befestigungen gerüstet**

Außerdem aber waren zur schnellen Verzwingung der Befestigungen auch noch andere Mittel bereitgestellt, die in kürzester Zeit in der Lage gewesen wären, die feindliche Befestigungslinie lahmzulegen und die Besatzungen zu zermürben.

Schon seit längerer Zeit wird im gesamten Heer dieser Kampf um Befestigungen als besonderes Ausbildungsgebiet betrieben. Alle Waffen, besonders Infanterie, Pioniere und Panzerkampfwagen sind zusammen mit der Artillerie bis in alle Einzelheiten mit dieser Kampfweise vertraut gemacht worden.

Ich kann insgesamt aus fester Ueberzeugung sagen, daß durch die vortreffliche Ausbildung und Ausbildung unserer Truppen und besonders auch angesichts des tatsächlichen mangelhaften Zustandes der Befestigungen ein sehr schneller durchschlagender Erfolg absolut sicher gewesen wäre.

**Genauere Generalsarbeit**

Es liegt auf der Hand, daß eine eingehende, peinlich genaue Vorbereitung die Grundlage bildet. Sehr genaue Generalsarbeit war notwendig. Daß sie in vollem Umfange richtig und gut geleistet war, hat der Verlauf des Einmarsches gezeigt. Im letzten Augenblick noch war es notwendig, die feindlich dargelegene Aktion in feindemäßigen Einmarsch umzuwandeln, damit Ziele, Wege usw. zu ändern. In wenigen Stunden ist all das geschafft worden, ohne daß sich Reibungen ergaben.

Besonders anzuerkennen ist hierbei auch die

**Reichsanleihe erheblich überzeichnet**

Gesamtbetrag der 4 1/2-%igen Schatzanweisungen 1850 Millionen

DNB Berlin, 25. Oktober.

Die am 24. d. M. beendete Zeichnung auf die 4 1/2-prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen von 1938 hat ergeben, daß der vom Reichsanleihekonfession übernommene Betrag von 950 Millionen Reichsmark erheblich überzeichnet worden ist.

Um die Zeichner, die mit einer vollen Zuteilung gerechnet und dies überwiegend bereits bei der Zeichnung zum Ausdruck gebracht haben, befriedigen zu können, ist das Reichsanleihekonfession an das Reich wegen nachträglicher Ueberlassung des mehrgezeichneten Betrages herangetreten. Das Reich hat, um den

dringenden Anforderungen zu entsprechen, dem Anleihekonfession weitere 250 Millionen Reichsmark gleichartiger Schatzanweisungen überlassen, so daß der durch das Reichsanleihekonfession untergebrachte Betrag sich nunmehr auf 1200 Millionen Reichsmark beläuft. Hiernach kann im allgemeinen mit einer vollen Zuteilung der Zeichnungen gerechnet werden.

Da sich auch der Betrag der außerhalb des Konfession fest untergebrachten Schatzanweisungen über die 550 Millionen Reichsmark hinaus um 100 Millionen Reichsmark erhöht hat, beläuft sich der Gesamtbetrag dieser Emission einschließlich der von den Gemeinden und Gemeindeverbänden übernommenen Posten auf 1850 Millionen Reichsmark.

**Dr. Goebbels in Babelsberg**

Besichtigung der Neubauten der Filmstadt

DNB Berlin, 25. Oktober.

Am Dienstaachmittag hat Reichsminister Dr. Goebbels der Stadt Babelsberg einen Besuch ab. Er besichtigte unter Führung von Bürgermeister Dr. Benz die Modelle zu dem Umbau von Babelsberg. Diese Modelle, die das Ergebnis eines Preiswettbewerbes sind, zeigen insbesondere die geplanten Neubauten der Reichsfilm- und der Reichstheaterakademie, des Verwaltungsgedäudes des Roten Kreuzes, ferner Neubauten einzelner Filmgesellschaften sowie großzügige Neubaupläne der Stadt Babelsberg selbst.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage erörtert, ob neben der Filmakademie auch die Theaterakademie nach Babelsberg gelegt werden soll.

Anschließend besichtigte der Minister die provisorischen Bauten der Reichsfilmakademie, die in den nächsten Tagen mit dem Lehrbetrieb beginnt.

In Begleitung des Ministers befanden sich unter anderem Bürgermeister Dr. Winkler, der Präsident der Deutschen Reichsfilmakademie, Müller-Feld, der Präsident der Reichstheaterkammer Körner, und der Reichsfilm dramaturg von Demanowski.



Der Führer wieder auf dem Obersalzberg. Bei einem Besuch auf dem Kehlstein mit seinen Gästen, Reichsminister Dr. Goebbels und Frau und ihren Kindern Heiga, Hilde und Helmut. (Scherl-Bilderdienst-M.)

**Judenbände überfällt deutsche Reisende**

Ein unerhörter Zwischenfall in Antwerpen  
Ein Deutscher wurde dabei schwer verletzt

DNB Brüssel, 25. Okt.

In Antwerpen wurde am Montag eine harmlose deutsche Reisegesellschaft das Opfer eines gemeinen und hinterhältigen Ueberfalls durch eine jüdische Bande. Fünf deutsche Passagiere des Hagadampfers „Cordillera“ wurden bei einem Spaziergang durch die Stadt Antwerpen in der Nähe des Hauptbahnhofes von einer großen Anzahl Juden bedroht und tätlich angegriffen.

Den Juden gelang es, einen der Deutschen, den Leiter der deutschen Kolumbien-Cordillera-Expedition 1938, von den übrigen abzuwandeln und ihn durch Faustschläge und Fußtritte schwere Verletzungen des linken Auges und des Rückens zuzubringen. Eine wertvolle Kamera wurde ihm vom Körper gerissen und

gestohlen. Von Seiten des deutschen Generalkonsulats sind die erforderlichen Schritte eingeleitet worden. Die beiden jüdischen Haupttäter sind bereits verhaftet worden.

Zu dem frechen Ueberfall von Juden auf deutsche Reisende in Antwerpen werden noch weitere Einzelheiten bekannt. Bei den jüdischen Angreifern handelt es sich in der Hauptsache um ostjüdische Diamantenhändler, die die deutschen Reisenden in der Nähe der Antwerpener Diamantendörse überfielen.

Etwa 50 Juden stürzten sich auf die fünf Deutschen, wobei sie schrien: „Schlagt die Nazis tot!“ Der Leiter der deutschen Kolumbien-Cordillera-Expedition, der Münchener Forschungsreisende Dr. Fischer, wurde dabei, wie schon

Reservisten als Fahrer besonders anerkanntswert. Die fortschreitende Motorisierung des deutschen Volkes hat hier bereits Früchte getragen.

**Auch die Verpflegung klappte**

Ein anderes Gebiet der Führung darf ebenfalls nicht vergessen werden. Die Versorgung der Truppe mit Verpflegung, Betriebsstoffen usw. hat ebenso reibungslos funktioniert. Den besten Beweis hierfür liefert die Tatsache, daß nicht nur die Truppe selbst rechtzeitig und gut verpflegt wurde, sondern, daß auch die notleidende Zivilbevölkerung schon in den ersten Stunden in größtem Umfange mit Lebensmitteln versorgt werden konnte.

Es ist festzustellen, daß sich die Reservisten und Reservverbände in ausgezeichneter Weise dem Gesamttrahnen eingefügt

berichtet, durch die jüdischen Kahlköpfe schwer verletzt und außerdem bestohlen. Er wurde sofort von dem Schiffarzt des deutschen Dampfers „Cordillera“ in Behandlung genommen. Auch ein zweiter deutscher Reisender wurde durch die jüdischen Kahlköpfe verletzt. Nur durch das Einschreiten von Polizeibeamten und einiger anständiger Belgier konnten weitere Mißhandlungen vermieden werden.

Die zwei Räubersführer der jüdischen Bande wurden verhaftet und werden sich vor Gericht zu verantworten haben. Der deutsche Generalkonsul, Schmidt-Roelke, hat Protestschreiben an den Gouverneur der Provinz Antwerpen und den Antwerpener Oberbürgermeister geschickt, in denen er eine Verhaftung der Schuldigen fordert. Er hat ferner verlangt, Sorge dafür zu tragen, daß deutsche Reisende sich künftig in Sicherheit in Antwerpen bewegen können.

Von einem großen Teil der belgischen Presse ist der Zwischenfall bisher totgeschwiegen worden. Diese Einstellung ist bezeichnend für die Unaufrichtigkeit dieser Blätter, die sich nicht scheuen, größtes Aufheben davon zu machen, wenn in Deutschland ein einzelner Jude einmal wegen krimineller Vergehen zur Rechenschaft gezogen wird.

**An die Marschierer vom 8. und 9. November**

Letzter Meldungsstermin 28. Oktober

OL München, 25. Oktober.

Der Leiter des Amtes 8./9. November 1923, Christian Weber, gibt bekannt:

Blutordensträger und Dauerausweisinhaber, die zu den Feiertagen des 8./9. November abgedruckt sind bzw. daran teilnehmen, werden umgehend dem Amt 8./9. November 1923, München, Residenz, auf Postkarte: 1a) Blutordennummer, 1b) Dauerausweisnummer, 2. Hauptname und Vorname, 3. Wohnort und Straße, 4. Abfahrtsbahnhof, 5. Anreisetag, 6. Abreisetag.

Andere Angaben sind auf der Meldung zu unterlassen.

Diese Meldung ist von sämtlichen Blutordensträgern und Dauerausweisinhabern, die ihren Wohnsitz außerhalb Münchens haben, notwendig. Letzter Termin zur Einreichung ist der 28. Oktober. Nach dem 28. Oktober einlaufende Meldungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 7./8. November die Ausgabe der vorschlagsmäßigen Stiefelsohlen (braun) stattfindet und zu diesem Zweck die Wartschleichen (mit Ausnahme der Wehrmacht- und Polizeigehörigen) bereits am 7. November in München eintreffen. Rechtzeitige Beurlaubung ist bei den Dienststellen bzw. Betriebsführern zu beantragen. Die Ausgabestelle für braune Stiefelsohlen befindet sich im Bürgerbräuereck und ist geöffnet am Sonntag (6. November) von 9 bis 12 Uhr, Montag (7. November) von 8 bis 18 Uhr, Dienstag (8. November) von 8 bis 12 Uhr.

**In Kürze**

Der tschechisch-agrarische „Pravda-Becker“ erklärt, daß der Ministerrat nur wegen der ungarischen Note zusammengetreten sei. Der ungarische Gesandte hatte bekanntlich am Montag dem Prager Außenminister eine Note überreicht, auf Grund deren die Verhandlungen über die Karpaten-Ukraine und die Gebietsforderungen an die Slowakei geführt werden sollen.

Ministerpräsident T. M. r. e. d. y betonte vor Vertretern der Presse, der ungarische Vorschlag sei vollständig im Geiste der Münchener Beschlüsse aufgebaut. In München hätten sich, wie bekannt, die vier Großmächte auf das sogenannte völkische, ethnographische Prinzip geeinigt.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auf Wunsch des Reichskommissars für das sudetendeutsche Gebiet, Konrad Henlein, den Hauptamtsleiter Claus Seljner, und den Amtseleiter Dr. Hupfauer, dem Reichskommissar für den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront im Sudetenland zugeordnet.

haben. Die Reservierungen besonders des letzten Sommers, die sicherlich manch einem als starke Belastung erschienen und die das ganze Volk trotzdem willig und verantwortungsbewußt auf sich genommen hat, haben wesentlich dazu beigetragen, daß die gesamte Aktion in diesem Umfange und so reibungslos durchgeführt werden konnte.

Das deutsche Volk hat selbst den Ruhm aus dieser Anstrengung ziehen können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade hierdurch mit die ganze Stärke der deutschen Rüstung in Erscheinung treten konnte und es unterliegt ebenso keinem Zweifel, daß nur das Vorhandensein dieser Rüstung und besonders das Einschlagen des gesamten zu jedem Einsatz bereiteten Volkes in dieser Rüstung es dem Führer ermöglicht hat, Großdeutschland zu schaffen, ohne einen Schuß abzugeben.

Aufn.: Pressebildzentrale (3)

Freu... Mehr a... feht bei un... Wenn an... Debagli... Gedanken i... den werden... auf, als es... nen, im B... langen h... einer Auct...

So reich... schmach, für... reit, die... erst einm... den hab... Joviel N... lefen, die... daß wir ei... der aufhöre... angelaßt... weil sie ni... immer zu... folle n...

Rüssen e... weil die fo... fehlt der... birgt die... Geschmack... aule Märch... Bücher, die... bieten sich... können. W... Buche schlo... werden un... man ohne... derschlags... kann. Je m... Buche finde... selbst, denn... wirken und...

**Exp... Der Lu...**

Es war n... tafnachmitt... der Differe... mühle Uebel... hatte der d... gändbare Ko... löschpötte... ein Punkte... durch Selb... Rohlenraub... machte.

Dieses W... Aktion aus... i die For... weiteren K... und verläßt...

**Eine Fo...**

mit 3-5 Tasse... wenn Sie ei... Sorten kauft... Sie Marco P... billigste Weis... Ihrem Ges... Aufgusses s... Packung die...

mühten. Di... gerade Feiert... die Verpufft... entstehenden... Aktion ausde... sämtliche Fern... Dachziegel n... trümmert.

Es war in... Aufwand we... langgestreck... tige Weßen... den geödeten... lächerliche be...

### Freundschaft mit dem Buch

Meist als in den Sommermonaten bleibt jetzt bei uns allen wieder Zeit zum Lesen übrig. Wenn an den langen Abenden traurige Behaglichkeit das Zimmer füllt und die Gedanken wieder heimlicher in den vier Wänden werden, dann tut sich ein anderes Leben auf, als es das ist, was uns zwischen Maschinen, im Büro oder sonstwo bei der Arbeit gesungen hält. Nun greifen wir gern wieder zu einem Buch.

So reich ist die Literatur, für jeden Geschmack, für jede Vorliebe hat sie Schätze bereit, die sie uns schenken will. Man muß nur erst einmal wieder Geschmack am Lesen gefunden haben. Die alte Klage, daß man nicht soviel Ruhe und Zeit habe, um ein Buch zu lesen, die gilt nicht, denn wer verlangt denn, daß wir einmal anfangen und nicht eher wieder aufhören, als bis wir auf der letzten Seite angelangt sind? Das Lesen ist eine Kunst, nur weil sie nicht viele verstehen, werden auch noch immer zu wenig Bücher gelesen. Bücher sollen Freunde fürs Leben werden.

Rüssen es nur Romane sein, die wir lesen, weil die so spannend sind? O nein, auch hier fehlt der gute Wille. Unsere deutsche Dichtung birgt die mannigfaltigsten Schätze für jeden Geschmack und für jede Gemütsart. Romane, gute Märchen, Reisebeschreibungen und so viele Bücher, die uns lebendiges Wissen übermitteln, bieten sich uns an. Man muß nur zugreifen können. Wer einmal Freundschaft mit dem Buche schloß, der wird innerlich reich werden und nicht mehr verstehen können, wie man ohne die Kenntnis des schriftlichen Niederdrucks deutscher Geisteskultur auskommen kann. Je mehr von uns den Weg zum guten Buche finden, um so wertvoller wird dieses selbst, denn Bücher wollen gelesen sein, um wirken und leben zu können.

# Bald setzt der erste Schlittschuh auf

Mannheims Kunsteisbahn im Friedrichspark in vollem Bau / Vollendung voraussichtlich schon an Weihnachten 1938

Mannheims Eis- und Rollsportler freuen sich. Die Kunsteisbahn im Friedrichspark macht merkliche Fortschritte. Emsig lenken die Interessierten die Schritte wieder und wieder am Friedrichspark vorbei, und jeder Meter, um den das imposante Bauwerk weiterwächst, wird mit einer gewissen inneren Freude registriert, die eine wahre Weihnachtsvorfreude ist, wird doch von der Bauleitung versichert, daß die Lauffläche in ihrer respektablen, internationalen Mäßen entsprechenden Größe von 60 mal 30 Quadratmeter, das sind 1800 Quadratmeter am ersten Weihnachtsfeiertag dem Laufbetrieb übergeben wird.

Das hätten sich unsere Mannheimer Sportler nicht träumen lassen, daß einmal in so kurzer Zeit ihnen eine so herrliche Sportstätte zur Verfügung gestellt wird. Mit der Mannheimer Jugend aber freut sich auch die ältere Generation, in deren Jugend noch kältere Winter als sie uns heute besahert sind, das Eislaufen in ausgiebigem Maße erlaubten. Inzwischen geht draußer im Friedrichspark die Arbeit emsig fort. Hunderte von Rohren werden abgeladen. In ihnen wird die Sole fließen, die auf dem darüber liegenden Betonglatteis das aufgespritzte Wasser zum Gefrieren bringen wird. — Und in wenigen Monaten wird es eine Selbstverständlichkeit sein, bei hellem Sonnenschein die Mannheimer mit ihren blühenden Schlittschuhen auf dem Wege zu der — zu ihrer Kunsteisbahn wandern zu sehen. H. Str.



Hier werden sich an Weihnachten schon unsere Eisläufer tummeln. Aufn.: Jütte

## Explosion in der Kohlenstaubmühle

Der Luftdruck zerstörte Fenster und Dach / Mit vier Schlauchleitungen bekämpft

Es war nicht das erstmal, daß am Dienstagmorgen die Berufsfeuerwehr zu der in der Dissenstraße 10 gelegenen Kohlenstaubmühle Uebel gerufen wurde. Schon mehrfach hatte der dort hergestellte, äußerst leicht entzündbare Kohlenstaub den Männern der Berufsfeuerwehr zu schaffen gemacht, wenn irgend ein Punkt im Wertwerk Unheil anrichtete oder durch Selbstentzündung irgendeine Partie Kohlenstaub sich in Form von Flammen Luft machte.

Dieses Mal nahm die im sogenannten Abflus ausgebrochene Verpuffung gefährliche Formen an, so daß die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes bestand und verstärkte Löschräfte eingesetzt werden mußten.

dem Gebäude, so daß Personen in keiner Weise zu Schaden kamen.

Gleichzeitig mit der explosionsartigen Verpuffung lödeten auch schon die Flammen in die Höhe, wobei sie vor allem im Bereich des eigentlichen Rohwertes durchbrachen. Im Hinblick auf die bestehende Gefahr eines weiteren Uebergriffens des Feuers auf das benachbarte Lager — wo eine große Zahl von Papierläden mit dem leicht brennbaren Kohlenstaub gefüllt, lagerten — gab Baurat Karst nach Eintreffen des Löschzuges sofort Alarm für Grobfeuer.

Es gelang aber nach Eintreffen der Verstärkung, mit vier von zwei Löschgruppen eingesetzten Zettungen den Brand nicht nur auf seinen Herd zu beschränken, sondern auch restlos niederzuringen. Der dritte Löschzug brauchte daher nur in Bereitschaft zu bleiben und nicht eingesetzt zu werden.

**Eine Familienkanne 3 Pf.**  
mit 3-5 Tassen Qualitäts-Tee kostet nur  
wenn Sie eine der guten **MARCO POLOTEE** Sorten kaufen! Im altbewährten Tee-Ei bereiten Sie Marco Polo Tee schnell, bequem und auf die billigste Weise. Sie können dabei eine Sorte nach Ihrem Geschmack wählen und die Stärke des Aufgusses selbst bestimmen. Dazu in jeder Packung die vielbegehrten Volkslieder-Bilder!

**Kellerbrand durch leichtsinnige Kinder**  
Durch leichtsinnige Kinder, die mit einer offenen Kerze im Keller hantierten und der dort lagernden Holzwaile zu nahe gekommen waren, entstand im Hause C. 1. 14, am Dienstagmorgen ein Kellerbrand. Hausbewohner hatten die Kinder bereits in Sicherheit gebracht und die Bekämpfung des Feuers aufgenommen, bis der Löschzug der Berufsfeuerwehr an der Brandstelle eintraf. Mit dem kleinen Löschgerät wurden sachmännlich die letzten Brandnester beseitigt.

## Es ist so schön, Soldat zu sein!

Eine Abschiedsfeier der Reservisten im Fliegerhorst Sandhofen

Die Abschiedsfeier der zur Entlassung kommenden Soldaten vereinte die Luftnachrichtenkompanie im Speisesaal des Fliegerhorstes. Die Horst-Kapelle eröffnete mit einem Marsch den bunten Reigen des umfangreichen Programms. Hieran schloß sich, nach dem eingenommenen Abendessen die Ansprache des Kompaniechefs, Major Zimmermann. Er erwähnte die aus der Luftwaffe Ausgeschiedenen, das soldatische Vorbild stets im Leben sich vor Augen zu halten, was auch immer es bringen

möge. Schwer sei anfangs für den ausgeschiedenen Soldaten der Uebergang in das frühere Berufsleben. Aber auch hier helfe wieder die soldatische Erziehung über die Schwierigkeiten hinweg.  
Daran anschließend verlas Major Zimmermann die Beförderungen und einen Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der an die vergangenen Wochen erinnert, an die Rückkehr der sudetendeutschen Brüder und Schwestern,

die vorbildliche Haltung der Luftwaffe auszeichnet und an die weitere Einsatzbereitschaft appelliert. Der Männerchor „Deutschland, dir mein Vaterland“, gesungen von Angehörigen der Kompanie, leitete über zu der Verteilung der Dienstauszeichnungen und Schießpreise durch den Kompaniechef.  
Geleiter Gensheimer verlas anschließend eine Kompanie-Zeitung, die humorvoll das Leben innerhalb der Luftnachrichtenkompanie schildert. Geleiter Lange legte mit dem Lied „Nur du, Maria“, eine Probe seines langjährigen Könnens ab. Die Hauskapelle der Kompanie, Gesangsvorträge des Männerchors und humoristische Einlagen wechselten im weiteren Verlauf des Programms.  
Es war so recht ein Abend soldatischen Beisammenseins, zumal auch die anwesenden Gäste ihre Zusammengehörigkeit mit der Luftwaffe bekräftigten. Wenn die ausgeschiedenen Nachrichten Soldaten des Fliegerhorstes längst den Waffenrock mit dem Zivilrock vertauscht haben, wird ihnen der Abend immer noch in Erinnerung sein, war er doch der Abschluß der Soldatenzeit... Esch

machten. Die Arbeiter des Betriebes hatten gerade Feierabend gemacht, als in dem Hofen die Verpuffung eintrat. Durch den hierbei entstehenden Luftdruck wurde nicht nur der Hofen auseinandergerissen, sondern auch fast sämtliche Fensterheben zertrümmert und die Dachziegel zum größten Teil gelodert oder zertrümmert.  
Es war interessant festzustellen, wie sich der Luftdruck wellenförmig fortpflanzt, denn das langgestreckte Dach der Lagerhalle hatte richtige Wellen bekommen, deren Erdböden aus den geloderten Dachziegeln bestanden. Günstigweise befand sich kein Arbeiter mehr in

**Gutes Licht**  
hilft Gefahren vermeiden!  
Wenn die Arbeit munter und ohne Unfälle oder Sachschäden vor sich gehen soll, dann gehört an den Arbeitsplatz außer der Allgemeinbeleuchtung eine blendungsfreie Leuchte mit einer 60-Watt-D-Lampe. Verwenden Sie die in den Elektrolicht-Fachgeschäften erhältlichen innenmattierten




**OSRAM-D-LAMPEN**

# Was ist heute los?

Mittwoch, 26. Oktober:

Nationaltheater: „Mein Sohn der Herr Winther“, Komödie von Giraudon, Beginn 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Harmonie: 20.15 Uhr: Lichtbildvortrag: „Österreichs Heimkehr“, Universitätsprofessor Dr. Panzer, Kleintheater Bühne: Drei Bauer konfessiert die Schwärze Stabier, Langhuet, 2. Szenen, Parterretribüne, 7. Börsmann-Gitarre, internationale Tanztruppe, Dr. Fred Braun, den einmütigen Heimgeliebten, Lucia Rodol, Alforden-Virtuosin, Belle Jous, Komiker, und Rubi und Jach, komische Akrobaten.

Konzert: nachmittags und abends: Pianoforte Koncert, Schönböck, „Gala“-Offener „Kriegsabend“, Rastee Wien; abends: Mannheimer Hof, Parkhotel, Weinhaus „Gitarre“, Gering-Stube.

Tanz: 8. Holzlied-Bar im Mannheimer Hof, Freitag-Tag-Bar in der Bieder, Parkhotel.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schlossmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr. Theatermuseum: 10-13 und 15-17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: 10-13 und 14-17 Uhr. - Restsaal: 10-13 und 15-17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein: 10-13 und 14-16 Uhr. Städtische Schlossbibliothek: 11-13 und 17 bis 19 Uhr. - Vorkasse: 9-13 und 15-19 Uhr.

Städtische Volkshochschule: Zweigstelle Redarstraße, Vorkasse: 13-15 Uhr. - Kasse: 11-13 und 15-17 Uhr. Zweigstelle Biederstraße: 11-13 und 15-17 Uhr. - Zweigstelle Biederstraße: 11-13 und 15-17 Uhr. - Städtische Jugendbibliothek, R. 7, 46: Kinderlesestube: 15-19 Uhr.

Städtisches Hausbad: 10-20 Uhr: Schwimmen, Wandern und Spezialbad.

Planetarium im Kullenspark: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Waldenhaus am Kullenspark: 8.30-17 Uhr. Tierpark im Röllentaler Wald am Röllchen: die Einkehr der Tamselzeit geöffnet.

Stadthafen: täglich 10-17 Uhr: Rundflüge und Rundfahrten.

## Rundfunk-Programm

Mittwoch, 26. Oktober:

Reichsfunk Stuttgart: 5.45 Morgenspiele, Gymnastik; 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Freitag und des Lebens; 7.00 Nachrichten; 8.00 Gymnastik; 8.30 „Wacht auf der Zinne“; 9.30 Hörbuch: 10.00 „... und gestalten wir uns...“; 11.30 Volkswirtschaft und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeitungs- und Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 „Arztliches Wörterbuch“; 16.00 „Kaffee verleiht aus Wien“; 18.00 „Vor dem Vorhang“; 18.30 „Aus Zeit und Leben“; 19.00 Derber Ernst Groß Knoll; 19.15 „Brennstoffe“; 19.45 „Alma Wanderson“; 20.00 Nachrichten; 20.10 Unter Tanzmusik; 22.00 Zeitungs- und Nachrichten; 22.30 Sport; 23.00 Wacht aus Wien; 24.00-2.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 9.40 Kleine Zehnminuten; 10.00 „... und gestalten wir uns...“; 10.30 Frühkonzert; 11.30 Treibend bunte Minuten; 12.00 Wacht zum Mittag; bayrischen; Zeitungen, Glückwünsche und Neuigkeiten; 14.00 Wörterbuch von zwei bis drei; 15.00 Wetter, Hören- und Hörbilder; 15.15 Kinderlesestube; 15.30 Hörbuch: 15.45 „ausliegend: Programmhinweise“; 16.00 Wacht am Nachmittag; anschließend: Aus dem Zeitgeschehen; 18.00 Das Wort der Sport; 18.15 Deutsche Bauern jenseits der Grenzen; 18.35 Die Klassik.

2.00-2.30 Wacht aus Wien; 2.30-2.45 Nachtkonzert.

2.45-3.00 Wacht aus Wien; 3.00-3.15 Nachtkonzert.

3.15-3.30 Wacht aus Wien; 3.30-3.45 Nachtkonzert.

3.45-4.00 Wacht aus Wien; 4.00-4.15 Nachtkonzert.

4.15-4.30 Wacht aus Wien; 4.30-4.45 Nachtkonzert.

4.45-5.00 Wacht aus Wien; 5.00-5.15 Nachtkonzert.

5.15-5.30 Wacht aus Wien; 5.30-5.45 Nachtkonzert.

5.45-6.00 Wacht aus Wien; 6.00-6.15 Nachtkonzert.

6.15-6.30 Wacht aus Wien; 6.30-6.45 Nachtkonzert.

6.45-7.00 Wacht aus Wien; 7.00-7.15 Nachtkonzert.

7.15-7.30 Wacht aus Wien; 7.30-7.45 Nachtkonzert.

7.45-8.00 Wacht aus Wien; 8.00-8.15 Nachtkonzert.

8.15-8.30 Wacht aus Wien; 8.30-8.45 Nachtkonzert.

8.45-9.00 Wacht aus Wien; 9.00-9.15 Nachtkonzert.

9.15-9.30 Wacht aus Wien; 9.30-9.45 Nachtkonzert.

9.45-10.00 Wacht aus Wien; 10.00-10.15 Nachtkonzert.

10.15-10.30 Wacht aus Wien; 10.30-10.45 Nachtkonzert.

10.45-11.00 Wacht aus Wien; 11.00-11.15 Nachtkonzert.

11.15-11.30 Wacht aus Wien; 11.30-11.45 Nachtkonzert.

11.45-12.00 Wacht aus Wien; 12.00-12.15 Nachtkonzert.

12.15-12.30 Wacht aus Wien; 12.30-12.45 Nachtkonzert.

12.45-13.00 Wacht aus Wien; 13.00-13.15 Nachtkonzert.

13.15-13.30 Wacht aus Wien; 13.30-13.45 Nachtkonzert.

13.45-14.00 Wacht aus Wien; 14.00-14.15 Nachtkonzert.

14.15-14.30 Wacht aus Wien; 14.30-14.45 Nachtkonzert.

14.45-15.00 Wacht aus Wien; 15.00-15.15 Nachtkonzert.

15.15-15.30 Wacht aus Wien; 15.30-15.45 Nachtkonzert.

15.45-16.00 Wacht aus Wien; 16.00-16.15 Nachtkonzert.

16.15-16.30 Wacht aus Wien; 16.30-16.45 Nachtkonzert.

16.45-17.00 Wacht aus Wien; 17.00-17.15 Nachtkonzert.

17.15-17.30 Wacht aus Wien; 17.30-17.45 Nachtkonzert.

17.45-18.00 Wacht aus Wien; 18.00-18.15 Nachtkonzert.

18.15-18.30 Wacht aus Wien; 18.30-18.45 Nachtkonzert.

18.45-19.00 Wacht aus Wien; 19.00-19.15 Nachtkonzert.

19.15-19.30 Wacht aus Wien; 19.30-19.45 Nachtkonzert.

19.45-20.00 Wacht aus Wien; 20.00-20.15 Nachtkonzert.

# Die „Fahrmaschine ohne Pferd“

Vor 125 Jahren suchte Frhr. von Drais um ein Patent nach

Frhr. von Drais, ehemals badischer Hofmeister, hat zwei verschiedene Beförderungsmittel erfunden: einmal die sogenannte Fahrmaschine und dann die Laufräder. Zuerst konstruierte er die Fahrmaschine, mit der er sich auf dem Wiener Kongress sehen ließ und Sensation damit erregte.

Drais hatte eine große Meinung von dieser Erfindung und wählte auch allerlei Vorzüge für ihre Verwendung anzugeben. Unterm 27. Oktober 1813, also vor jetzt 125 Jahren, richtete er an den damaligen Großherzog von Mannheim aus eine Eingabe, worin er um ein Privileg für seine Erfindung, die er als eine „Fahr-



Frhr. Karl v. Draï's auf seinem Laufrad, dem Vorläufer des heutigen Fahrrades. Archivbild

maschine ohne Pferd“ bezeichnete, nachsuchte und sich gleichzeitig eine Selbstunterstützung dafür erbat.

Im „Badischen Magazin“, einer in Mannheim herausgegebenen Zeitschrift, ließ Drais in der Nummer vom 5. Januar 1814 einen Aufsatz erscheinen, worin er die Vorzüge seines Wagens ins beste Licht stellte. Die Idee eines selbsttätigen Wagens war damals schon nicht mehr neu. Drais wußte auch dies, denn einleitend schreibt er in dem erwähnten Artikel: „daß es schon früher Versuche gab, um ein Gefährt durch Maschinen vorwärts zu bringen, aber diese war schwerfällig in der Ueberwälzung

der Frikzion, kompliziert und daher noch nie für einen wirklich praktischen Gebrauch tauglich. Wenn der jetzige Erfinder eines anderen Erfindungs etwas eigene Verdienst ansprechen darf, so möge es in der Richtigkeit und Annehmlichkeit der Sache begründet sein.“

Als Vorzüge des Wagens werden alsdann angegeben, daß er gleichsam wie ein Pferd laufe, Kosten erspare und unabhängig vom Pferd mache, besonders zu Spazierfahrten im Sommer geeignet sei, nicht nur für Lokalfahrten, sondern auch für Postfahrten sich nützlich erweise, im Kriege gute Dienste leiste und sich auch zum Transport kleiner Lasten eigne.

Eine Abbildung von der Draï'schen Fahrmaschine ist nicht mehr vorhanden. Sie bestand aus einem vierrädrigen kleinen Labriolartigen Wagen mit Reichel, die nach hinten schräg umklappbar war. Der Fahrer bewachte tretend ein Rad, das entweder auf der brechbaren Hinterachse besetzt oder durch geeigneten Zwischenmechanismus mit ihr verbunden war. Mit der zurückgelegten Reichel wurde der Wagen gelenkt. Bevor Drais das nachgesuchte Privileg erteilt wurde, forderte das Ministerium von dem Oberbaudirektor Friedrich Weinbrenner, dem bekannten Bauingenieur, und von Major Gottfried Tulla, der die Rheinfortifikation durchführte, ein Gutachten über die praktische Brauchbarkeit des Wagens, das ungünstig ausfiel.

Infolgedessen erhielt Drais auch nicht das nachgesuchte Privileg. Der Nachteil des Wagens bestand wohl darin, daß das Fahren, das durch Treten mit dem Fuß bewirkt wurde, sehr anstrengend war. Drais hat dies wohl auch selbst eingesehen und ist daher bei dieser Konstruktion nicht stehen geblieben, sondern ging dazu über, seine Laufräder zu konstruieren. Aus dem vierrädrigen Wagen war ein zweirädriges Laufrad geworden. Im Jahre 1817 reichte Drais abermals ein Gesuch um Erteilung eines Privilegs für seine neue Maschine ein. Wieder mußte Tulla ein Gutachten erstatten und wieder fiel es ziemlich ablehnend aus. Drais rubte jedoch nicht und so erhielt er schließlich am 12. Januar 1818 doch ein Privileg erteilt.

Die Draï'sche Fahrmaschine wird heute noch im Eisenbahndienst verwendet, allerdings in einer technisch wesentlich vervollkommneteren Form, wobei nur drei Räder auf den Schienen laufen. Zur Erinnerung an den eigentlichen Erfinder führt dieses Bahnmotiv noch heute den Namen Draï'sine.

# Ein Rassenschänder abgeurteilt

Des Juden Teiggeländnis / Für dieses Verbrechen 1 Jahr 4 Monate ins Zuchthaus

Juden versuchen immer wieder die Nürnberger Gesetze zu umgehen. Sie stellen sich unvorsichtig und glauben sich dadurch aus der Schlinge ziehen zu können. Dem 45 Jahre alten Juden Jakob Juda aus Witzburg — wohnhaft in Köln — mißglückte aber seine Verbrechen. Er bequemt sich schließlich zu einem Teiggeländnis. Die 1. Große Mannheimer Strafkammer befahte sich mit diesem Prozeß. Es wurde dem Angeklagten reichlich Gelegenheit gegeben, die tatsächlichen Vorgänge zu schildern.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte als Handelsvertreter bei einer Kölner Großfirma tätig war und der Anstellungsvertrag noch in diesem Jahre bis 1940 verlängert wurde. (Dieses Unternehmen hätte bestimmt auch eine deutsche Krone mit gleichwertigen Leistungen erhalten, warum dieser Jude den Vorzug erhielt, ist uns nicht verständlich.) Nach seinen Aussagen habe seine kranke Frau ganz offen ausgesprochen, daß er mit anderen Frauen einen intimen Verkehr unter-

halten könne. Sie starb dann 1935. Aber noch während ihrer Krankheit küßte Juda ein Verhältnis mit einer 35jährigen Münchenerin an und legte dieses bis August 1936 fort. Vor dem Erlass der Nürnberger Gesetze stieg das Verbrechen verschiedene Male in einer Pension in München ab. Der Beschuldigte war zu feige, nach Verurteilung der Nürnberger Gesetze im September 1935 dieses Verbrechen zu lösen. Auf beiderseitigen Wunsch wurde dieses Verbrechen nicht mehr in die Einzelheiten erinnert. (1) Im Vorverfahren wollte sie sich auftragen, als Zeugin sollte es ihr an Erinnerungsbildern, so daß die Staatsanwaltschaft diesen Fall fallen ließ, obwohl der Verdacht eines Verbruchs sehr nahe lag.

Die Strafkammer kam schließlich zu folgendem Urteilsspruch. Der Angeklagte Jakob Juda wurde wegen erwiesener Rassenschänderie in einem Fall unter Freisprechung des verurteilten Verbruchs zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Kammer sah in dem Verhalten des Angeklagten einen schweren Verstoß gegen die Nürnberger Gesetze. Er hatte mit einer Deutschblütigen ein jahrelanges Verhältnis, ohne es aus eigenem Ermessen zu lösen. Dies war der Hauptgrund, warum das Gericht auf Zuchthaus erkannte. Im zweiten Fall konnte ein schlüssiger Beweis eines Verbruchs zur Rassenschänderie nicht geführt werden, es erfolgte Freispruch. Die Untersuchungshilfe wurde mit 4 Monaten angerechnet.

## Das Volksbildungswerk ruft

Heute, 20.15 Uhr, spricht im großen Saal der Harmonie Professor Panzer über das aktuelle Thema: „Österreichs Heimkehr“. Wir weisen noch einmal auf den bedeutenden Vortrag hin, der in Wort und Bild das Schicksal der Österreicher in kultureller Hinsicht behandelt!

Beginn neuer DNF-Lehrgänge: Die Deutsche Arbeitsfront beginnt kommenden Donnerstag, 27. Oktober, und Freitag, 28. Oktober, jeweils abends ab 19 Uhr in dem neu errichteten Hause, O 4, 8/9 mit neuen Lehrgängen für Kurzschrift und Maschinen schreiben. Alle anderen Lehrgänge wie Buchführung, Sprachen, Deutsch, Rechnen usw. beginnen in der nächsten Woche. Die Teilnehmer werden schriftlich verständigt. Zu allen Lehrgängen, außer Maschinen schreiben, können bis zu dem Beginn noch Anmeldungen abgegeben werden.

# Bevorstehende musikalische Ereignisse zum Brudner-Fest in Mannheim

Das Deutsche Brudner-Fest verspricht ein besonderes musikalisches Ereignis dieses Winters zu werden, da nach selten die Werke dieses Meisters in dieser geschlossenen Form in Mannheim zum Vortrag kamen. Staatskapellmeister Karl Elmendorff wird die Erste Sinfonie in der Originalfassung und die Vierte in der Originalfassung zu Gehör bringen; Geheimrat Dr. Siegmund v. Hausegger (München) dirigiert vier Orchesterstücke und die Fünfte Sinfonie in der Originalfassung; Direktor Glöwin Rasberger wird mit dem neugegründeten Städtischen Chor und dem Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen im Rabelungenaal die F-moll-Messe zu Gehör bringen.

Bei diesem Anlaß wird Musikdirektor Arno Landmann zum erstenmal die umgebaute Orgel des Rabelungenaales spielen. Die Stadt Mannheim hat eine sehr interessante kleine Festschrift herausgebracht, die neben einigen Geleitworten zum Fest Aufsätze von Professor Dr. Fritz Grüniger (Weinheim), Dr. Karl Grünig (Stuttgart), Universitätsprofessor Dr. Robert Haas (Wien), Dr. Arthur Neuberg (Dresden), Fräulein Elisabeth Ernst (Heidelberg) und Josef St. Winter (Mannheim) und das gesamte Programm und die Texte der Chöre enthält.

## Rubens im Lichtbildvortrag

Am Donnerstag, 27. Oktober, pünktlich 20.15 Uhr, spricht Prof. Dr. S. Schrader, der Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg, in der Städtischen Kunsthalle über „Rubens“. Der Vortrag wird Rubens als den großen Antipoden Rembrandts darstellen, der tiefer als dieser von der Kunstwelt des 17. Jahrhunderts bewegt, gleichwohl ein ganz nordischer Künstler war. Allen Mächten seiner Zeit offen — den religiösen, den politischen, den völkischen — hat dieser große Weltmensch sie alle gefalteter bezeugungen. Als die Sprache seines Volkes, das Blamische, unterzugehen drohte, hat er noch einmal durch die bildende Kunst sein Volkstum sprechen lassen.

Wiederholung am Freitag, 28. Oktober.

## Natürlich — es war ein „Mannemer“

Das Weidwerk muß nach den Richtlinien des Reichsjägermeisters ausgebaut werden, die auch jeder weidgerechte Jäger mit Freuden begrüßt hat. Dabei wurde der treueste Gehilfe des Jägers, der Hund, nicht vergessen. So zeigt der Jäger von Jagdhunden seine Erfolge bei der Frühjahrsjagd und der Jäger und Dressur sein Können auf der Vollgebrauchshundejagd im Herbst, und zwar in allen Teilen Deutschlands. In Wald, Feld und Wasser werden diese Jagdhunde in 27 Fächern von anerkannten Preisrichtern geprüft.

In dieser Gruppe ist auch Mannemer vorne, dank der verständnisvollen und sorgfamen Pflege, die unser Kreisjägermeister E. Hoffmann der Jagdhundeauslese angedeihen läßt. Mit einem Pointer erzielt der städtische Revierjäger Vaher bei der Gebrauchshundejagd in Freiburg den 1. Preis. Derselbe Sieger, „Rino von Christanzia“, wurde sogar Premier auf der Herbstjagd in Kreuznach, wo er familiäre mit ihm in Konkurrenz stehenden englischen Vorstehhunde schlug. Dem glücklichen Besitzer, Otto Tempel, Mannheim-Freudenheim, Weidmannsheil!

## Einführungsvorträge zu den Akademiekonzerten im neuen Hochschulbau

Wie bereits bekanntgegeben, veranstaltet die Hochschule für Musik und Theater auch in diesem Jahre Einführungsvorträge zu allen Konzerten der musikalischen Akademie, die jeweils sonntags 11.30 Uhr stattfinden. Es sei an

## Schmack-Eintopf-Gerichte:

Tomatenreis m. Rindfleisch, Kniebisberger Klopp m. Reis, Sogediner Gulasch m. Sauerkraut, Gulasch m. Makkaron, Schweinegulasch m. Soßsauce, Grüne Bohnen m. Hammelfleisch, Hühnerreis m. Fleischpilzen, Kalbskopf m. Nudeln u. Madeira, Malorakartoffeln mit Schweinefleisch.

Kilodose (2 Port.) Mk. 1.25 Verlangen Sie Spezialliste! STEMMER hinter d. Hauptport, Ruf 23624

dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die kommenden Vorträge, die Professor Dr. Adolf Härtel, bereits im neuen Hochschulgebäude E 4, 17, Haupteingang, 3. Obergesch., Saal 2, stattfinden.

Der nächste Vortrag findet am Sonntag, den 30. Oktober, statt. Das Thema behandelt die im Akademiekonzert am 1. November zum Vortrag gelangenden Werke Anton Brudners. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Vortrag auch Gültigkeit hat für die Besucher der Montag-Konzerte bzw. für das am 7. November stattfindende Akademie-Konzert, das nachgeholt wird. Eintrittskarten an der Kasse in der Hochschule.



## Kartoffelausgabe in Mannheim

Die Kartoffelausgabe für die vom WVB vertretenen Ortsteile erfolgt wie nachstehend:

Ortsgruppe Deutsches Eck und Redarstraße: Mittwoch, 26., und Donnerstag, 27. Oktober. Ortsgruppe Strohmart: Freitag, 28. Okt.

Die Ausgabe erfolgt in der Chemischen Fabrik Albert & Co., gegenüber dem Verein Deutscher Oelfabriken, Industriebahnhof, Inselstraße 11. Die Ausgabezeit und Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Außerhalb der für die einzelnen Ortsteile bestimmten Tage können Bedürftige aus diesen Ortsteilen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die große Auswahl in:

Modewaren  
Westen, Jabots, Gürtel

Carl Baur, N 2, 9

1. Senat: 19.00 Deutschland: 19.15 Stimmen der Wähler und die interessante Geschichte; 20.00 Ferngespräch, Kurznachrichten; Wetter; 20.30 der Kardier von Sevilla; 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend: Deutschland: 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00-24.00 Wacht aus Wien.

# NS-Rechtsbetreuung auch bei Unfällen

Erweiterung einer nationalsozialistischen Aufgabe

Der Reichsleiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP hat eine Anordnung erlassen, der zufolge die NS-Rechtsbetreuungsstellen neben den Rechtsangelegenheiten, die bisher bereits von ihnen behandelt wurden, in Zukunft auch die Betreuung der Volksgenossen in Unfallangelegenheiten übernehmen.

Die NS-Rechtsbetreuung, die bereits heute jährlich über 300000 Fälle in einem sozialen Hilfswerk bearbeitet, das in seiner Art wohl einzigartig in der Welt besteht, steht jedem mittellosen Volksgenossen unentgeltlich beratend zur Seite. Die am Gerichtsort anfallenden, dem NS-Rechtswahrentum angehörenden Rechtsanwältinnen üben die ehrenamtliche Betreuung der bedürftigen Volksgenossen aus. Die NS-Rechtsbetreuungsstellen eines Gauces unterstützen einer besonderen Abteilung des jeweiligen Gaurechtsamtes. Die Zentrale sämtlicher NS-Rechtsbetreuungsstellen bildet das Amt für Rechtsbetreuung im Reichsrechtsamt der NSDAP in München.

Mit der Uebernahme der Betreuung der unfallgeschädigten Volksgenossen ist das Aufgabengebiet der NS-Rechtsbetreuungsstellen erheblich erweitert worden. Damit der unfallgeschädigte oder unfallverletzte Volksgenosse, der zur Aufbringung der gesetzlichen Anwaltsgebühren außerstande ist, möglichst bald nach dem Unfall betreut und damit vor rechtlichen Nachteilen

geschützt werden kann, stehen die NS-Rechtsbetreuungsstellen in ständiger Verbindung mit der Polizei und den örtlichen Krankenanstalten. Polizei und Krankenhäuser werden in Zukunft jedem Unfallverletzten, gegebenenfalls den Angehörigen, einen Handzettel ausshändigen, in welchem in entprechender Weise darauf hingewiesen wird, daß ihm die NS-Rechtsbetreuung kostenlos zur Verfügung und Vertretung zur Verfügung steht. Außerdem werden in den Polizeirevierern und in den Aufnahmeabteilungen der Krankenanstalten Plakate angebracht, auf denen in geeigneter Weise auf die kostenlose Betreuung der unfallverletzten bzw. unfallgeschädigten Volksgenossen durch die NS-Rechtsbetreuungsstellen hingewiesen wird. In denjenigen Orten, in denen bisher sogenannte Unfallhelfer, Unfallhelferverbände oder dergleichen tätig waren, übernehmen die NS-Rechtsbetreuungsstellen deren Aufgabengebiete.

70. Geburtstag. Hermann Schübelin, Mannheim, stellvertretender Geschäftsführer der Nahrungsmittel-Industrie-Genossenschaft i. R., feiert am Donnerstag, 27. Oktober, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am Donnerstag, 27. Oktober, der Amtsdieners A. D. Wilhelm Jörn und seine Ehefrau Juliana geb. Graf. Dem Jubelpaar im goldenen Kranz unsere herzlichsten Glückwünsche.

# Anordnungen der NSDAP

## Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

### Anordnungen der Kreisleitung

An alle Schulungsleiter der Ortsgruppen und alle Schulungsbeauftragten der Gliederungen

Die am Donnerstag, 27. 10., in der „Harmonie“ stattfindende Schulungsleiterziehung beginnt nicht um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr.

Kreispropagandaamt.

An die Kulturstellenleiter sämtl. Ortsgruppen

Am Dienstag, 1. 11., 20.15 Uhr, findet in der „Harmonie“ eine Arbeitsbesprechung für sämtliche Kulturstellenleiter statt. Kreispropagandaamt.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Wir bitten, die November-Hefte „Kampf der Gewerkschaft“ umgehend abzuholen und die Lieferungen bis Oktober einschließlich zu regulieren.

An sämtl. Kassenseiter des Kreises Mannheim

Nachstehende Karten sind bis spätestens 28. Oktober bei der Kreisstellenverwaltung abzurufen: Musikalische Feiern, Kammermusikabende sowie Karten der Genesungsheimreise.

Der Kreisstellenleiter.

### Ortsgruppen der NSDAP

Wafferturm. Der für 27. 10., 20.15 Uhr, angedachte Lichtübertrag „Weltweit Reichswald“ fällt aus! Neuer Termin wird noch bekanntgegeben. Karten behalten Gültigkeit!

### NS-Frauenklub

Deutsches Gd. 26. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend für sämtliche Frauenklub- und Frauenwerkstattmitglieder sowie Jugendgruppe im „Gambrius“, U 1.

Redarau-Gd. 26. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend für sämtliche Frauenklub- und Frauenwerkstattmitglieder in der „Atrone“.

Redarau-Nord. 26. 10., 20 Uhr, Heimabend im Gemeindefesthaus. Erscheinen ist Pflicht.

Geis-Weiß-Platz. 27. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Rennwiesen-Restaurant, Lieberhäuser, Gopler und Weisfleiß miltärinara.

Ortenhof. 27. 10., 20 Uhr, Heimabend bei Krämer, Waldhofstraße. Zellenfrauenklubleiterinnen müssen unbedingt erscheinen.

Schlichthof. Die Beerdigung der Frau Demberger findet am 26. 10., 15.30 Uhr, statt. Die Frauen treffen sich um 15 Uhr vor der Leichenhalle.

Redarau-Gd. 27. 10., 20 Uhr, Heimabend bei Bode, Köpferleier Straße 33.

Ohingen. 27. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend für sämtliche Frauenklub- und Frauenwerkstattmitglieder im „Friedrichshof“, Lieberhäuser miltärinara.

Waldhof. 26. 10., 20 Uhr, Heimabend für alle Frauenklub- und Frauenwerkstattmitglieder im Hofsaal, K 1.

Sachsenheim. 27. 10., 20 Uhr, Heimabend im Schloß. Lieberhäuser miltärinara. Anschließend wichtige Zellenfrauenklubleiterinnenbesprechung.

Waldhof. 26. 10. (nicht 27. 10.), 20 Uhr, Heimabend im „Alten Gd.“, Lieberhäuser miltärinara und Bode miltärinara.

Quandolde. 26. 10., 20 Uhr, Heimabend in der Sandstraße 14. Anschließend Zellenfrauenklubleiterinnenbesprechung.

Waldhof. 27. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Gasthaus „Zum Krotentopf“ für sämtliche Frauenklub- und Frauenwerkstattmitglieder sowie Jugendgruppe.

13. März. 26. 10., 20 Uhr, Heimabend im Ortsgruppenheim, Tunnelstraße. — 26. 10., 20 Uhr, kommen sämtliche Mitarbeiterinnen ins Ortsgruppenheim.

Kassenseiterinnen, Aufnahmebeiräte für das Deutsche Frauenwerk können abgeholt werden.

Abteilungsleiterinnen für Volksh. u. Hauswirtschaft. Vom 26. 10. bis einchl. 28. 10. finden jeweils 15.30 Uhr und 20 Uhr im Saal der „Harmonie“, D 2, Vorlesungen eines neuen, geistlich geistlichen „Lektors“ (Tamp) und (Lektors) statt, worauf wir hiermit aufmerksam machen. — Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß in nächster Zeit öffentliche Vorträge über die Verwendung von Holz im Haushalt stattfinden. Auf den Besuch dieser Vorträge machen wir besonders aufmerksam.

Abteilungsleiterinnen für Volksh. u. Hauswirtschaft. 31. 10., 10 Uhr, findet die geplante Besichtigung der Holzfabrik durch die Abteilungsleiterinnen statt. Infahrtsmöglichkeiten durch die Straßenbahnlinie 12, die Punkt 10 Uhr an der Luzenbergstraße abgeht. Anschlag dort evtl. von Linie 3 aus. Soweit noch nicht gemeldet, ist die Zahl der Teilnehmerinnen bis spätestens 28. 10. an die Geschäftsstelle des Deutschen Frauenwerks in L. 9, 7 mitzuteilen. Treffpunkt bis spätestens 10.10 Uhr an der Holzfabrik.

Jugendgruppe. 28. 10., 20.15 Uhr, letzte Probe im „Deutschen Haus“, C 1, 10.

Jugendgruppe Humboldt. 27. 10., 20 Uhr, Heimabend im NSD-Rindergarten, Frölichstr. 15. Handarbeiten mitbringen. Erscheinen ist Pflicht.

Jugendgruppe Blantzenhof. 27. 10., 20 Uhr, Heimabend in P 7, 7a.

Jugendgruppe 13. März. 27. 10., 20.30 Uhr, Sportabend in der Gartenfeldstraße 5.

Jugendgruppe Deutsches Gd. 26. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Gambrius“, U 1.

NS

Motorerfolgschaft 5/171 Redarau. 26. 10., 20 Uhr, tritt die Gefolgschaft auf dem Ellingerplatz in Winteruniform an.

Motorerfolgschaft 6/171 Luzenberg. 26. 10., 20 Uhr, Antreten der Gefolgschaft vor der Luzenbergsschule.

Motorerfolgschaft 6/171 Luzenberg. 28. 10., 20 Uhr, motorerfolgschaftlicher Dienst für die Schar 1; Schar 2 und 3 Heimabend.

Niegetamm. 26. 10., 20.15 Uhr, finden die Niegeterfolgschaften 1, 2 und 3 in Winteruniform auf dem Jungbaudplatz antretend.

Gef. 47/171 Sachsenheim. 26. 10., 20 Uhr, Antreten der Gefolgschaft am GJ-Heim.

Gef. 47/171 Sachsenheim. 28. 10., 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Führer und Führerinnen des Land-erfolgschaftlichen Sachsenheim im Dorf-Wesell-Saal des GJ-Heimes zur Führerbesprechung.

NSD

Alle NSD-Wäbel, die an der Veranstaltung „Gnade und Schönheit“ als Zuschauer teilnehmen, treten am 27. 10., pünktlich 19.10 Uhr, in tabelloser Uniform am Wafferturm an. Eintrittsprogramm und 10 Pf. für Einlasskarte mitbringen.

9/171 Schwingerhof 2. Die Heimabende fallen in dieser Woche aus.

Jede NSD-Gruppe schickt ihre Stimpelträgerin in Uniform am 27. 10., 19.10 Uhr, an den Wafferturm.

12/171 Waldhof. 26. 10., 20 Uhr, Heimabende der Wäbelgruppen 1 (Maria Gd.), 2 (Lilo Schreyer) und 3 (Cilli Zeh) im Heim, Waldparfstraße 27.

Wäbelgruppe 7 (Gunn Bod) im Heim, Meerfeldstr. 5. Erscheinen aller Wäbel unbedingt erforderlich.

Kart für Beamte

27. 10., 20.15 Uhr, Beamtenbesprechung im Wafferturm des Holzgartens. Redner: Ga. Hedow, Roskops, Karten durch den NSD und an der Abendkasse.



## Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

### Berufsberziehungswerk der DAF

Am Donnerstag, 27. und Freitag, 28. Oktober, beginnen O 4, 8/9 die neuen Berufsberziehungswerke für Kurzschrift und Maschinenschreiben. Wir bitten die Teilnehmer, soweit sie verhandelt wurden, pünktlich zu erscheinen.

In den nächsten Tagen beginnt ein neuer Lehrgang für den Führerschein Klasse IV. Die Anmeldungen hierzu haben schriftlich nach O 1, 10 zu erfolgen.

Die Aufnahmeprüfung für das 1. Semester des Bilanzbuchhalter-Seminars findet am kommenden Freitag, 28. Oktober, um 19 Uhr in C 1, 10, Saal 1, statt. Alle Teilnehmer, die sich hierzu gemeldet haben, haben zu dieser Zeit zu erscheinen.

### Hausgehilfen

Waldhof. Am Mittwoch, 26. Oktober, um 20 Uhr, Fachgruppenabend in der Emil-Dedel-Straße 26 1. (Vademecum).

Wafferturm. Am Mittwoch, 26. Oktober, um 20.45 Uhr, Fachgruppenabend in der Bechtelstraße 15.

### Ortsvereine

Friedrichshof. Am Mittwoch, 26. Oktober, um 20.15 Uhr, Besprechung der Betriebsräte in der Ortsgruppenvereinskassette B 5, 11. Erscheinen ist Pflicht.



## Kraft durch Freude

Natur- und heimatkundliche Reihe. Der im Arbeitsjahr 1933/34 angefallene letzte Vortrag der natur- und heimatkundlichen Reihe „Die Wälder und ihre Bedeutung für die Volksernährung“ wird Donnerstag, 27. 10., 20.15 Uhr, in der Aula, A 4, 1, nachgeholt.

Der Vortrag, den Leber August Herina, der im Laufe des Herbstes auch einige Pilzwanderungen durchgeführt hat, hält, wird die ephoren und gläubigen Pilze eingehend behandeln und in ausgearbeiteten Lichtbildern vorführen. Eintritt 30 Pf., für Inhaber der Tourkarte der natur- und heimatkundlichen Reihe 1933/34 gegen Vorzeigen Eintritt frei.

### Mannheimer Volksgesang

Nächste Proben, jeweils 20 Uhr, in der „Vedertafel“, K 2: Mittwoch, 26. 10., Gesamprobe; Montag, 21. 10., Gesangsprobe.

**Bei Bronchitis**  
Husten, Verschleimung, Asthma  
**Dr. Boether-Tabletten**

Wirksamstes, höchstwertiges Spezialmittel. Entschärfte Terpentin-Öl-Tabletten, leicht schmelzend, auswaschbar, keimfrei, bewirkt rasch und nachhaltig die angepflanzte Heilung. In Apotheken zu 1.43 und 2.50. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zahlreicher Ärzte!

**Verleih Autos**  
Mannheimer  
Kilometerverleih  
Schweringstraße 58  
Gaz. Heil 4810  
Fernruf 423 94

**Teppiche, Bettumrandungen**  
für jeden Wunsch zu jedem Preis  
Bar oder 10 Mon.-Teilen  
Auswahl groß - Preise klein  
Muster- und Lieferung frei  
Teppichverwand Max Graef  
Teppichstadt Gelsenkirchen i. V. A 22

**Für Selbstfahrer**  
**Auto-Verleih 42532**  
Kilometer 8 Pfennig  
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-3

**Damenhüte**  
in schön. Wandmodell  
Umarbeitungen  
getrag. Hüte billigst  
Baugelb. 3005  
Qu. 7, 20, 11.  
(77 639 B)

**Radio**  
aller Fabrikate repar.  
**Klink**  
L 4, 9

**Hypotheken**  
RM  
**50 000.-**  
ganz oder geteilt in guten  
**Hypotheken**  
auszuleihen.  
Zuschriften erbeten an  
**Hall & Saur**  
Hyp.-Verm.  
Stuttgarter-0, Neckarstr. 24  
Tel. 20217

**Erika**  
Dafachgeschäft  
**J. Arzt**  
N 3, 7-8 Tel. 22435

**Erstklassige**  
**Wolle- und**  
**Daunen-**  
**Steppdecken**  
eigener Herstellungs-  
betrieb liefert  
besonders billig  
**Oskar Stumpf**  
Aglasterhausen  
Verlangen Sie  
Angebot

**Zeitungslesen ist Pflicht -**  
**ohne Zeitung geht es nicht!**

**Familien-Anzeigen**

**- auch Nachrufe -** von Privaten werden zum ermäßigten Grundpreis berechnet:  
**7 Pfennig pro mm** für Ausgabe Mannheim, Auflage über 40 000 Exemplare  
**8 Pfennig pro mm** für Gesamt-Ausgabe, Auflage über 52 000 Exemplare  
Bitte, lassen Sie sich an unserem Schalter Musteranzeigen in versch. Größen vorlegen

**Hakenkreuzbanner**  
Mannheims führendes Anzeigenblatt



Sagtest Du sechs? Nein - ich sagte 31!

**Eckstein No. 5**

**5fach garantiert**

20g

Garantie-Punkt 1: „Ausgewogenes Vollformat!“ „Vollformat“ - das heißt äußerst erreichbare Tabakmenge - „Ausgewogenes Vollformat“ garantiert diese äußerste Tabakmenge für jede einzelne Eckstein Nr. 5.

Letzte badische Meldungen

Kreisausstellung der Kleintierzüchter

Heidelberg, 25. Okt. Anlässlich der Niedargemünder Katharinenmesse wird vom 11. bis 15. November eine Kreisausstellung des Kleintierzüchtereinzelverbandes abgehalten werden, in der etwa 700 Tiere zur Ausstellung kommen.

Todesopfer kindlichen Leichtsinns

Forbach i. Murgtal, 25. Okt. Einem Unfall, der sich bei Raumangang zugetragen hat, fiel ein etwa zwölfjähriger Junge zum Opfer. Die sechste Klasse der Volksschule Forbach unternahm einen Ausflug in die Umgebung Forbachs. Trotz wiederholten Verbotes kletterte der Schüler Heinrich F. auf einen höheren Felsen, von dem er abstürzte. Mit schweren Verletzungen wurde der Schüler in das Forbacher Krankenhaus übergeführt, in dem er wenige Stunden später den Folgen des Unfalls erlag.

In der Badewanne ertrunken

St. Georgen (Schw.), 25. Okt. Die Witwe des Metzgermeisters Stodinger wurde am gestrigen Tage von Nachbarn, die auf ihr Ausbleiben aufmerksam geworden waren, tot in der Badewanne liegend aufgefunden. Frau W. Stodinger, die ihr Haus am Kohberg ganz allein bewohnte, hatte nach den gemachten Feststellungen am vorhergehenden Tage ein Bad genommen und erlitt dabei einen Schlaganfall. In ihrer hilflosen Lage ist sie ertrunken.

Aus den Nachbargebieten

Wegen Brandstiftung verurteilt

Reichborn, 25. Okt. Einem dießigen Landwirt brannten vor zwei Monaten Scheune und Remise nieder. Er hatte an dem Unglückstag wieder einmal seinen Kraftwagen in die Remise eingeparkt, die an die Scheune grenzte. Beim Entleeren und Nachfüllen des Tanks ergoß sich Benzin auf den Boden. Durch eine Fehlleitung lag das ausgelaufene Benzin Feuer und setzte im Handumdrehen die Bauteile in Brand. Das Schöffengericht Ravensburg verurteilte den Landwirt wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Geldstrafe von 150 Reichsmark. Es verhängte dabei mildernd, daß der Verurteilte durch den Brand schon um 10 000 Reichsmark geschädigt worden ist.

Märkte

Mannheimer Schlachtwirtschaft

Der heutige Mannheimer Großviehmarkt hatte folgende Beschickung erfahren: Ochsen 210, Kühe 70, Rinder 170, Schafe 162, zusammen 612 Stück; darunter der Vorwoche (812) ein Anstieg von 200 Tieren. Die Auktion erfolgte im Rahmen der Kontingente bei unveränderten Höchstpreisen. Ochsen 43,5-46,5, Kühe 41,5-44,5, Rinder 41,5-44,5, Schafe 42,5-46,5. Der Rindmarkt hatte einen Auftrieb von 492 Tieren zu verzeichnen; Vorwoche 553. Auch hier erfolgte kontingentgemäße Auktion bei unveränderter Höchstpreis von 65 Pf. Der Schweinemarkt verzeichnete einen Auftrieb von 1228 Tieren, Vorwoche 818. Die Höchstpreise blieben unverändert 59 Pf. Die Auktion erfolgte kontingentgemäß.

Mannheimer Pferdemarkt

Dem heutigen Mannheimer Pferdemarkt waren 17 Arbeitspferde und 23 Schlachtpferde zugeführt. Es folgten 400-450 Reichsmark, Schlachtpferde 65-240 Reichsmark das Stück. Marktverlauf: ruhig.

Der handwerksmeister wird beraten

Neue Wege zur Leistungssteigerung / Vorträge und Ausstellungen

Von Baumeister Emil Schmitt, Leiter der Gewerbeförderungsstelle der Handwerkskammer

Karlsruhe, 25. Okt. Die Lage des Handwerks hat sich seit der Nachübernahme mit einem Schlage so geändert, daß die bis dahin gebundenen Kräfte freigegeben und im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft eingesetzt werden konnten. Für das Handwerk und für jeden einzelnen Handwerksmeister, Gesellen und Lehrling ergibt sich daraus die Verpflichtung, durch geistige Reifung den einmal freigegebenen Weg auszubauen.

Die Leistungsfähigkeit des gesamten Handwerks zu steigern, muß das Ziel der Tätigkeit aller Organisationen des Handwerks sein. Um dieses Ziel zu fördern und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Betriebe zu heben, wurde der Handwerkskammer in Karlsruhe eine Abteilung „Gewerbeförderung“ angegliedert. Die besonderen Maßnahmen, die zur Hebung der technischen und kaufmännischen Leistungsfähigkeit der einzelnen Betriebe erforderlich sind, gehören zum Tätigkeitsfeld der Gewerbeförderungsstelle der Handwerkskammer Karlsruhe. Die Aufgabe dieser Stelle ist weiterhin, das Handwerk in planmäßiger Weise technisch und wirtschaftlich zu fördern und auch für die fachliche Fortbildung des Meisters, Gesellen und Lehrlings besorgt zu sein.

Die technische Förderung des Handwerks geschieht vorwiegend durch die Einführung in zeitgemäße Erzeugungs- und Arbeitsverfahren, durch Vermittlung neuer Arbeitsmethoden, Verbesserung und Modernisierung von Werkstätteneinrichtungen, Handhabung neuer Maschinen, Bearbeitung und Verarbeitung neuer Werkstoffe, überhaupt Einsatz von neuen Werkstoffen im ganzen Handwerk. Der wirtschaftlichen Förderung dient die Gewerbeförderungsstelle insbesondere durch Verbreitung der be-

Silbergeld wanderte über die Grenze

Eine Reihe Devisenschmuggler erhielten Gefängnis- und Geldstrafen

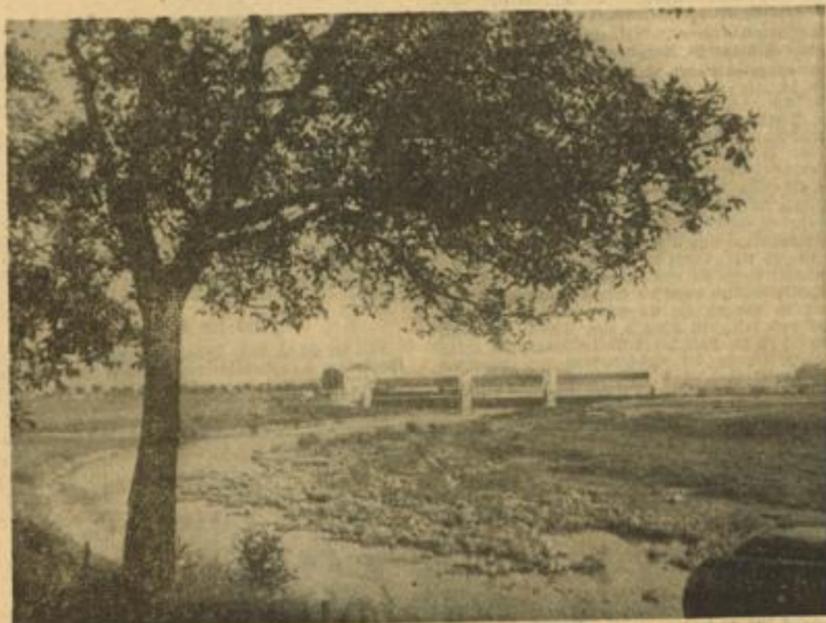
Lörrach, 25. Okt. Das Schöffengericht Freiburg hatte sich am Dienstag in außerordentlicher Sitzung in Lörrach mit einer Reihe von Devisenschmugglern zu beschäftigen, bei denen es sich durchweg um den sogenannten Kreislaufschmuggel handelte, bei dem deutsche Banknoten mit Silbergeld getauscht wurden, während der Gegenwert in Silber wieder über die Schweizer Grenze geschmuggelt wird, um dort einen Gewinn zu erbringen. Auf diese Weise hatte eine aus Wehr stammende geschiedene Frau etwa 1200 RM geschmuggelt. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe verurteilt. 406 RM wurden eingezogen.

Im zweiten Falle hatte ein Brautpaar aus Tumringen Schmuggel getrieben, um möglichst schnell zu einer Wohnungsheimkehrung zu kommen. Ihr Heiratsvertrag bei dem „Geschäft“ beträgt rund 200 RM. Er wurde zu einer Ge-

fängnisstrafe von sechs Monaten und zu einer Geldstrafe von 1000 RM, sie zu vier Monaten Gefängnis und ebenfalls 1000 RM Geldstrafe verurteilt.

Weiterhin wurde ein Arbeiter aus Dellingen, wohnhaft in Grenzach, desselben Deliktes angeklagt. Es handelt sich bei ihm um einen Betrag von 1000 RM, wovon 750 RM noch vorgefunden wurden und eingezogen werden konnten. Auch dieser Angeklagte erhielt für seine Straftat sechs Monate Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe zugesprochen.

Im letzten Fall handelt es sich um einen 19-jährigen Burschen aus Lörrach und einen Kaufmann aus Hailingen, die sich wegen desselben Vergehens zu verantworten hatten. Das Schöffengericht verurteilte die beiden zu je sechs Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe. Dem jüngeren Burschen wurden drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet. 34 RM konnten eingezogen werden. Im anderen Falle wurde die Geldstrafe mit einem Monat Untersuchungshaft als abgegolten betrachtet.



Blick auf den alten Neckarlauf und das Stauwerk des Kanals bei Ladenburg. Aufn.: Schatz

Ein Farbenspiel rund um Eberbach

Brief aus der alten Neckarstadt / Eine fröhliche Herbstwanderung

Eberbach, 25. Okt. (Eig. Bericht.) Es hört sich vielleicht eigenartig an, und doch ist es so: der Herbst hat mit dem Frühling manches gemeinsam. Den Reichtum der Farben, die klare Luft und dadurch die Plastik all dessen, was in unter Wildfeld reift. Eberbach im Herbst! Eine Stadt, die eine so prächtige

Lage hat, die am Wasser und an den Bergen zugleich liegt, eine solche Stadt bekommt auch ihr ganz bestimmtes Gepräge im Spiegel der Jahreszeiten, weil sie Mittelpunkt der Eigenart dieser Jahreszeiten ist.

Und wenn wir im Frühling inmitten dieser Stadt, aber auch in der vor ihren Toren sich drei einsameren Tallandschaft und ebenso in dem sie umgebenden Bergwald das leichtbewegte Farbenspiel der erneuernden Natur bewundernd in uns aufnehmen, so tun wir ähnliches, wie im Herbst nicht minder. Noch liegt Sonne auf dem Herbstlaub, zu dem ein tiefblauer Himmel einen himmelsternen Rahmen schafft. In der klaren Luft des Herbstes aber kommt uns alles viel mehr entgegen, der fardenfrohe Schmuck der Anlagen inmitten der Stadt, die Konturen der das Herbstlaub tragenden Bäume und der in breiten Flächen leuchtenden Bergflächen.

Die Gärten vor oder hinter den Häusern der Stadt haben ihren letzten Schmuck angelegt, während gelbes und purpurnes Weinlaub auch die bescheidenen Mauer zum farbigen Schmuckstück werden läßt. Die Häuser selbst scheinen farbenfroher zu sein inmitten der Bäume, Gärten und Wälder.

Draußen vor der Stadt, am Neckar, da umfaßt das Auge die Vielgestaltigkeit der verblühten Landschaft. Da schwingt es wie eine Symphonie der Farben in gelb, rot, braun und grün. Und es ist wieder wie im Frühling: man kann sich nicht sattsehen.

Im Herbst ist noch einmal Wanderschaft, Geden, Reden und Schwärmen in diesen Wäldern, auf diesen Bergen im Herbst. Wie heißen sie alle, die Berge, die sich um das kleine Städtchen lagern? Da ist der breit hingelagerte Otterberg, weiter im Hintergrund die Dode Warte, vorn, nahe der Stadt, der keine aber lebt im Herbst ebenfalls so farbenreiche Odrberg, die die Reife einer einst stolzen Burg tragenden Burgwände, der Schwanberg, dann links des Neckars die Marienhöhe und der Waldberg mit seinem Drei-Täler-Blick.

Sich schreiten wir die Waldpfade, und tief ist unser Erleben. Unkre Freude an der Landschaft des Herbstes ist keine laute. Es ist eine beständige Freude. Wir feiern Abschied mit der Natur. Eine leise Elegie mischt sich in diese Wirklichkeitsstimmung. Doch macht sie uns nicht schwermütig.

Dies und Das

Mit dem Fahrrad auf der Reichsautobahn. Der 60 Jahre alte Reichsautobahnarbeiter Martin Hesele fuhr mit dem Fahrrad (!) auf der Reichsautobahn Richtung Ingolstadt-Ranching und wollte vor der Mandinger Ausfahrt die Reichsautobahn überqueren. Dabei wurde er von einem aus München kommenden Personenwagen erfasst und zu Boden geworfen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb. Gleichfalls auf der Reichsautobahn, diesmal bei Appertshofen, forderte ein anderer Unfall ein Todesopfer. Ein Mann wollte auf einen fahrenden Lastkraftwagen aufspringen, stieß aber aus und geriet unter die Räder. Ein Hinterrad ging dem Unglücklichen über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Mit 23 Jahren Bandenführerin. In Bamberg hatten sich acht Personen, meist jugendlichen Alters, zu einer organisierten Verbrecherbande zusammengetan, die im Frühjahr dieses Jahres mehrere Raubüberfälle und Einbruchsdiebstähle, hauptsächlich in Bamberg, dann aber auch in Nürnberg, Erlangen, Coburg und Weihenburg beging. Die Anführerin der Bande war die 23 Jahre alte Greta Wolfshmitt. Die Opfer wurden in der Nacht auf der Straße überfallen, zu Boden geschlagen und ihres Geldes beraubt. Die Bande ließ bei den Einbruchsdiebstählen alles mitgehen, was nur irgendwie zu haben war; sie entwendete Kleidungsstücke, Schmucksachen, Lebensmittel, Bier und Wein. Unter außerordentlich großem Andrang fand vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bamberg der Prozeß gegen die jugendlichen Verbrecher statt, der drei Tage dauerte. In der Verhandlung versuchten die meisten Angeklagten, sich mit Anträgen zu entlasten. Nur die Hauptangeklagte Greta Wolfshmitt bekannte sich zu ihren Verbrechen. Das Urteil lautete gegen Greta Wolfshmitt auf 7 Jahre und 6 Monate Zuchthaus sowie fünf Jahre Ehrverlust. Ihre sieben im Alter von 19 und 20 Jahren stehenden Komplizen wurden mit Gefängnis bestraft.

Schreckenszene vor einer Tankstelle. Die Hohenpauer Straße in Chemnitz wurde zum Schauplatz einer Schreckenszene. Dort war ein Motorradfahrer, der eben getankt hatte, beim Verlassen der Tankstelle durch Anfahren an einen landeinwärts fahrenden Kraftwagen mit seinem Hade gestürzt. Bei dem Fall ergoß sich ein Teil des frisch gefüllten Tankinhalts auf seinen Körper, wobei durch einen Funken der elektrischen Anlage des Kraftwagens sich der ausgelaufene Brennstoff entzündete. Der Motorradfahrer stand im Augenblick in Flammen. Ein in der Nähe stehender Mann erlöste sofort den Ernst der Lage, eilte herbei und versuchte mit seinem Rock die Flammen zu erlöchen. Es gelang ihm jedoch nicht, den brennenden und wild um sich schlagenden Mann allein auf dem Boden zu halten. Nun eilte auch der Tankwart mit Deden herbei und mit vereinten Kräften gelang es dann, den Mann zu Boden zu bringen und die Flammen mit Decken und mit einem Handfeuerlöscher zu erlöchen, nachdem der brennende Gummimantel mit einem Messer entfernt worden war.

Einger Nachrichten

Die Lokalschau des Kleintierzüchtereinzelverbandes findet am 29. und 30. Oktober im Gasthaus „Zum Ochsen“ statt. Zur Ausstellung gelangen etwa 130 Stück Geflügel und ebensoviel Kaninchen. Der Baustrasse der Landesjagdgruppe hält am Samstag, 29. Okt., einen Lehrvortrag mit Lichtbildern über die Leistungssteigerung der Kleintierhaltung. Zu diesen Veranstaltungen sind besonders auch die dem Verein lernwillingen Kleintierhalter eingeladen, denn sie erhalten dadurch einen Blick in die Arbeit und die wirtschaftlichen Ziele der heutigen Kleintierzucht.

Neues aus Lompertheim

Ruffhauerbund Lompertheim an Worms übergeben

Lompertheim, 25. Okt. Die etwa 300 Mitglieder zählende Kameradschaft Lompertheim hatte am Sonntag einen bedeutungsvollen Appell, bei dem die hiesige Kameradschaft im Zuge der neuen Kreisabteilung an die Kreisführung Worms übergeben wurde. Zum Empfang der neuen Kreisführung war die Kameradschaft zum Bahnhof marschiert, um gleichzeitig die Bundesflagge des NS-Marinebundes abzuholen. Mit klingendem Spiel zog man zum „Aheingold“, wo der Festsitz in einem unbeflügelten Appell vollzogen wurde. Kameradschaftsführer Julius beehrte Kreisführer Rodnagel-Worms und den Kreisführerstab. Danach sprach Kamerad G. H. zu der Festversammlung, wobei er mit Stolz erwähnte, daß der Führer des Reichskriegerbundes neues Tätigkeitsfeld erschlossen hat. Lompertheim genoss einen guten Ruf im Kreise Worms. Man werde bestrebt sein, das Verhältnis auch zu dem neuen Kreisgebiet so herzlich wie möglich zu gestalten. Der Kreisführer Rodnagel-Worms betonte, daß es ihm eine Freude sei, eine so stattliche Zahl hier vorzufinden. Er versicherte, die Lompertheimer Kameradschaft im Kreise Worms so zu betreuen, daß sie sich dort genau so wohlfühlen werde wie in Lompertheim. Pflicht des Kriegerbundes sei es, sich immer mehr in das nationalsozialistische Gedankengut hineinzuweisen, um jederzeit einsatzbereit zu sein, wenn der Führer dies benötigt. Namens des Kameradschaftsführers, Postmeister Sinner das Gelobnis, dem Kriegerbund treue Mitarbeit und Gefolgschaft zu sein.

Bei Schornstein... kalte Da... werden!... laden, W... mehr, W... belam an... bielen G... einen gr... davon b... ihrre n... drauhen... daß D... nicht, S... Und b... leuchte... Morgen... muß D... hen Pa... men, die... Frauen r... die Men... Hochzeit... an die... Gloden... Nicht v... Trauung... dem Hoch... Fülle auf... würzige... Vater K... hen. Oh... schenkt Br... Pausen r... geschnitten... langen V... biden Ba... umber. Nach de... nig zu se... Schüssel r... wachfrau... Teller, de... strauch vor... Unterfah... Dann bete... machen ist... verlicbe i... Teller die... lung mach... paar: „W... greift dar... mir einen... böse sein... Dann w... Pilet Spiel... tang“ auf... mit Dörre... Franz Pli... Enden, er... sogar den... doch viel... tierie er... Schlachtm... in einem g... wohl eine... daß es ein... gab. Inzwi... sind von L... begibt sich... in ihre B... ein günstige... Frauen-Zu... soviele Kurz... vorerst noch... Die... Co... Moiken-V... 25. Fortschu... Wenn dun... Peters G... Hände in V... brüll das R... machte, dan... dem großen... durchs Haar... legten sich, d... tiege Hand i... stefer Schaf... ter erwachte... ter an keine... was vor die... Trauenden sich... und der, un... lichen kann, u... zu sefen Wir... für ihre Pfl... große Summ... Amsterd... Tage, die sie... höchst persön... unaußpredlich... war ihr nicht... betrog, seinen... gerungen auf... über den Rot... aus und fleiß...

# Vor der Bauernhochzeit

Bei Bauer Kühl dampfte alle Tage der Schornstein, und der Backofen wurde nicht mehr kalt. Das sollte ja auch eine große Hochzeit werden! Fast das ganze Dorf war zu Gast geladen. Mutter Kühl wachte schon lange nicht mehr, wo ihr der Kopf lag. Am Vortageabend bekam auch Dörten „Hochzeitsfieber“, als die vielen Glückwünschringer kamen. Mutter hatte einen großen Kessel Hirsebrat gekocht mit Fisch; davon bekamen die Dorfbarnen, und es waren ihrer nicht wenige. Inzwischen schupperte es draußen von dem vielen zerbrochenen Geschirr, daß Dörten erst vor Schreck laut aufschrie. Der Alte aber sagte beruhigend: „Mädel verlag dich nicht, Scherben bringen Glück!“

Und dann kam der Hochzeitstag! Herrlich leuchtete der Sonnenschein schon am frühen Morgen. Schneidermamsell, beulte dich, bald mußt du in die Kirche! Undessen hat draußen Paar für Paar schon Aufstellung genommen, die Mannsleute links, die Weibens und Frauen rechts. Und jetzt geht ein Staunen durch die Menge der Zuschauer. Gravitätisch tritt das Hochzeitspaar aus dem Hause und stellt sich an die Spitze des Zuges. Es läuten die Glocken...

Nicht viel später klingt ein anderer Ton! Die Trauung ist vorbei; frohe Weisen schallen aus dem Hochzeitshaus. Drinnen faunst du über die Fülle auf Tisch und Teller, kräftige Speisen und würzige Soßen. „Gendüht wird nicht!“ sagt Vater Kühl, und niemand läßt es sich verderben. Ohm Waldmann, der stolze Brautdiener, schenkt Brautdiener und Baprisch ein, und in den Wäusen reicht er Äpfel herum, Äpfel mit — geschnittenem Tabak. Die vielen kurzen und langen Pfeifen qualmen los, und unter den hiden Pfeifen zieht der Rauch in Schwaden umher.

Nach der Mahlzeit kommt der Hochzeitspfennig zu seinem Recht: Die Köchin bringt eine Schüssel mit einem Häufchen Salz, die Abwaschfrau trägt einen Strohwisch auf einem Teller, der Brautdiener nimmt den Brautstrauch von seinem Hut, legt ihn auf einen Unterfuß und schiebt alles dem Brautpaar zu. Dann betet er seinen Spruch her: „Hochzeitmachen ist eine herrliche Zeit, darinnen gibt es verliebte Leute...“ Und bevor er mit seinem Teller die Runde bei der Hochzeitsversammlung macht, wendet er sich nochmal ans Brautpaar: „Nun tut euch die Hände waschen und greift darauf wohl in eure Taschen und schmeißt mir einen Taler ein, drum werde ich euch nicht böse sein...“

Dann wird die Stube ausgeräumt. Franz Plet spielt mit seinem Jungen zum Brautpaar auf, und jeder rechnet es sich zur Ehre, mit Dörten einmal rund gelangt zu haben. Franz Plet spielt an diesem Tag die tollsten Enden, er führte mit vier anderen Burschen sogar den „Balbirtanz“ auf, bei dem es besonders viel Spaß gab. Mit der einen Hand hantierte er gefährlich mit einem gewaltigen Schlachtmesser umher, mit der andern schlug er in einem großen Rehnaps, „Schäum“, warf auch wohl eine Handvoll in die tanzenden Paare, daß es ein Kreischen und Tuscheln zur Musik gab.

Inzwischen ist es Abend geworden. Die Gäste sind von Tanz und Tollerei ermüdet, und jeder begibt sich an seinen Platz. Frig und Dörten in ihre „Brautede“. Das möchte die Köchin für ein günstiges Zeichen halten, jetzt die „Jungfrauen-Suppe“ aufzutragen. Es stand ja noch soviel Kurzweil bevor und da mußte man sich vorher noch einmal gehörig laben. Nachher tra-

ten die Paare gleich wieder an, um mit Musik durch alle Stuben und Kammern des Hauses zu tanzen und schließlich sogar im Galopp über den Hof und durch Scheuern und Ställe zu ziehen, damit auch jedes Ding an der Freude des jungen Paares teilhabe.

Einen tollen Spaß hatte sich Ohm Waldmann, der Brautdiener, ausgedacht. Hastig hatte er in allen Ecken und Wintern nach alten Kleidern gekramt, um dann als Handwerkerbursche, einen vollgestopften Kanzen auf dem Rücken, in dem es verdammt rumorte, wieder in die Stube zu treten. Er machte seine Verbeugungen, setzte sich an den Tisch und spielte seine Rolle wirklich gut. Nur meinte jeder, daß dem noch etwas folgen müßte, als plötzlich aus der durchlöcher- ten Ecke des Mantelsackes eine graue Rahe heraussprang und ein großes Lärmen anrichtete.

Ueber Spiel und Tanz verging die Zeit wie im Fluge. Schon kündigte die aufgehende Sonne den neuen Tag an, den ersten Tag der jungen Bauersleute. Bevor die Hochzeit aber aufgehoben wurde, mußten noch Kranz und Schleier „abgetanzt“ werden. Während sich die Braut wie beim Brautanzug mit irgendeinem Gast im Tanze drehte, tanzten die übrigen im Kreise und verjuchelten dabei, vom Kranz oder Schleier der Braut ein Stück zu erhalten, das als Zeichen des Glücks galt.

Dörten freilich hatte sich ihren Frig geholt, und der paßte gut auf, daß es ihm gelang, im günstigen Augenblick den Kreis zu durchbrechen, so daß die junge Frau Kranz und Schleier fast ungeteilt für sich behalten konnte.

Heute noch ist Großmutter Waldmann stolz darauf und holt jedesmal das Staatsstück aus der Truhe im Klotzen hervor, wenn einer fragt,

was am schönsten in ihrem Leben gewesen sei. Wie lieblosend gleiten dann die harten satterigen Arbeitshände fast verlegen über den müden knisternden Stoff, als wolle sie sagen: Seht, so haben wir damals Hochzeit gefeiert und sind nachher einträchtig durch so viel Arbeit und Mühe geschritten...

Und so hat jeder Höhepunkt in unserm Leben seinen ewigen Sinn, wenn alles Brauch- tum unsere Feste geheiligt hat.

## Gesang der Bauern

Sind wir nicht alle Bauern des Lebens, graben die Saat in den irdenen Schoß, und schritten dennoch alle vergebens, einte uns nicht ein gemeinsames Los? Gähnen die Väter uns nicht ihre Spuren, führen die Wogen der Ahnen nicht aus, würde die Ernte nur Spreu sein, und Luren tönten wohl um ein geborstenes Haus.

Sind wir nicht alle Sär und Saaten? Sär auf unserm erdenen Feld, Saat eines Blutes aber und Taten eines Glaubens in dieser Welt. Wie wir über die Aecker schreiten, Gott mißt die Spuren hinter uns ab, wird uns selber zur Ernte bereiten oder dem schlechten Sämann das Grab.

Sind wir nicht alle nur Zeit in Gezeiten, tragen erntend uns selber zur Mahd? Doch es ruft uns aus Ewigkeiten: Bauer, bist du Spreu oder Saat? Bauer, müßt du den Anger des Lebens, müßt im Geholmen du dich und ihn, und du standest dem Tod nicht vergebens, wird noch dein Acker den Enkeln erbühn. Herbert Böhme

lichkeit. Kein Wunder, daß sie die körperliche Auskragung liebt. Sie fährt Auto, aber nicht bloß zum 5-Uhr-Zee, sondern macht weite Touren ins Gebirge. Sie spricht vom Reiten. Keine Stunde ist ihr zu früh am Morgen, um noch rasch vor Probe oder Schauspielschule (wo sie Regie und Rollenstudium innehat) einen Nitt zu tun. Sie hat ein dunkles, sehr herbes Gesicht — Vater oder Mutter stammt aus dem Erzgebirge —; ehrgeizige und vorwärtsstür- mende Frauen spielt sie besonders gern. Jene kraftvolle Bäuerin aber aus „Saat und Ernte“ gehört zu ihren liebsten Rollen. „Katrina“, das Buch der sinnischen Dichterin, das das Leben eines Bauernmädchens schildert, hat ihr große Freude bereitet. Sie liest viel über Frauen, etwa das Buch über die große For- scherin Madame Curie oder jenes andere über die deutsche Kaiserin Adelheid. „Schade“, meint sie, „daß solche Personen nur in Büchern und noch nicht in Dramen gestaltet sind.“

Ein wie ernsthafter Mensch sie ist, beweist die Art, in der sie von den jungen Schauspiel- schülern spricht, wenn sie von den unheim- lichen Typen erzählt, denen man kaum etwas zutrauen möchte, und die plötzlich die Besten sind. „Man muß da Geduld haben, man darf nichts herbeizwingen, muß lösen, nicht binden. Denn nicht behutsam genug kann ein junger Mensch dem Leben und seiner Aufgabe ent- gegengeführt werden.“

Edith Staffin.

## Heinrich Koitz: Europa als Abenteurer

Hinter den Kulissen des Weltgeschehens. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Cottastrasse 13. In 320 Reichsmark.

Seit langem geistert um die Hintergründe der Weltpolitik Sensationslust und ein nicht immer unangenehmer Entbehrungsdrang. Wer die Wege des Geld als Motor der Weltgeschichte kennt, wird im allgemeinen schweigen und lächeln, jedenfalls höchst ungerne etwas sagen. Um so interessanter sind die Personen dazwischen, die in diesem großen Spiel selber eine Rolle gespielt haben. So bringt dieses Buch an der Hand der Lebensgeschichte von Sir Basil Zaharoff, des Erfinders des dynamischen Sprengstoffes, ein Bild in das Leben anderer, die auf den Wegen des Erfinders aufstiegen, etwa des Armentiers Gul- denfian, der immer zur rechten Zeit die nötigen Aktien für eine Mehrheit hatte, einige kleine Einzelheiten von Interesse aus dem Hinter- grund der Nachkriegspolitik und ihrer Wege, — und wer einmal einen Blick hinter gewisse Kul-issen tun will, sollte dieses Buch lesen.

## „Vom Kriege zwischen den Kriegen“

Die Welt der Vorkriegszeit. Von H. von Säu- mauer und G. Hummel. In 320 Reichsmark.

Das Werk behandelt die Kämpfe an der Volkstumsgrenze, würdigt die Volkskraft in den politischen Auseinandersetzungen, die Verwal- tungsstrategie, Grenzpolitik und Grenzschutz, Souveränität und Selbstbestimmung, Kultur und Mentalität, Arbeitslohn und Wirtschaftsin- satz im Kampf der Völker. Besonders interes- sant erscheint die Darstellung der deutsch-schebi- schen Auseinandersetzungen, die Geschichte der alten Militärgrenzen von der Militärgrenze des alten byzantinischen Reiches bis zur L. u. L. Militärgrenze; das Buch ist eine Fundgrube für denjenigen, der sich mit Volkstumsfragen be- schäftigt und verdient eingehend gelesen zu werden. Begrüßenswert ist besonders das Kar- tenmaterial. Die Darstellung beschränkt sich nicht auf Europa, sondern ist auch für die Entwick- lung der Volkstümer in den außereuropäischen Gebieten wertvoll.

Prof. Dr. Johann von Leers.

# Begegnung abseits der Bühne

Elisabeth Stieler



Elisabeth Stieler macht nicht viel Umschweife, sondern sagt gleich an: „Wenn Sie wissen wollen, was meine Lieblingsrollen sind, so...“ Ja, so sind diese Schauspieler. Man möchte

sie einmal ganz privat, wirklich „abseits der Bühne“ sehen und kennen lernen, möchte wissen was sie sonst noch alles treiben und ob sie die gleichen Fehler und Schwächen haben wie wir. Sie aber sind ganz und gar von ihrem Beruf erfüllt.

Am Tag einer Premiere zum Beispiel, erzählt Frau Stieler, lebt sie schon vom frühen Morgen in dem Gedanken an die neue Rolle. Irigendwelcher Versuch wird energisch heraus- geworfen. Jeglichen Alltagskram hält sie sich so fern, wie's eben geht. Sie raucht überhaupt über jene, die kurz vor Auftritt in aller Ge- mütsruhe ihren Kartoffelsalat oder ein Würst- chen zu verzehren imstande sind, um im näch- sten Augenblick in Pose und Pathos — „Ha, Verruchter!“ — auf der Bühne erscheinen.

Eine ihrer Stenotypen scheint die Men- schenbeobachtung zu sein. Es ist amüsant für sie, aber durchaus ernsthaft von ihr gedacht, wenn sie ab und zu zu Gerichtsverhandlungen besucht, um auch in den Gesichts zu forschen, zu beobachten, wie sie lügen oder lächeln, wie sie reden und sich bewegen. Einmal hatte sie, um die Rolle eines Mädchens von der Hells- armee möglichst lebendwahr wiederzugeben, einen Anachtsabend dieser Leute aufgesucht, in der Tat ein Vorbild entdeckt und mit ihrer Nach- ahmung durchschlagenden Erfolg gehabt.

Hinter solchem Arbeitseifer steckt selbstver- ständlich ein gut Teil Spottlust: Die Menschen sind manchmal zu komisch. Sie ist eine sehr feste Frau, voller Ursprüng-

Der träumt Iebermann vom Thron. Der Durst nach Herrschaft ist die allgemeine Krank- heit des Winterpalastes. Der Staatsrecht Viron, der Fürst Dolgorouff, der Plebejer Menschikow, der Oligarch Wolostoff, alle glorierte sie danach, den Hermelin über ihre Schulter zu werfen. Es gab eine Zeit an, da Staatsstreiche und Palast- revolutionen in Permanenz stattfanden. Kein Einfluß hatte Dauer. Des Abends, wenn man schlafen ging, wachte man nicht, unter wessen Regierung man am Morgen aufwachen würde. Wer wollte alle die Gespenster aufhüben, die wankenden Schrittes zu den Stufen des Thro- nes schlichen, die als Schatten vorüberzweheten und in Sibirien oder den Kasematten ver- schwanden.

Einige Ausländer, Favoriten und Gardisten ebneten edelgütigen Frauen den Weg zum Thron, besetzten sie an und verteilten im Na- men ihrer Damen Anstehen und Schwert- streiche. Die Minister und Generale von ge- stern wanderten morgen, in Ketten gelegt, nach Sibirien. Kaum hatte man Zeit, sich an ein Gesicht zu gewöhnen, so war es bereits ent- schwunden.

Beide Szenen zeigt das russische Theater die- ser beiden Jahrzehnte! Endlos wankt der Zug der Verdammten gegen Osten. Viron schickt Männlein nach Sibirien, wo er ein Haus nach eigenen Plänen für den Verdammten bauen läßt. Dann wird Viron verbannt und Männlein zurückgerufen. Unterwegs begegnen sie einander. Welch ein Bild! Es mögen seltsame Gesichter gewesen sein, die den beiden durch die Seele zogen, als sie sich sahen, der eine auf dem Rück- wege nach Petersburg, der andere auf dem Marsch in die Wüste von Tobolsk. Einen Augen- blick machten die Wänderer halt, standen ein- ander im wirbelnden Schnee gegenüber, blickten sich an, zogen den Hut und schieden wortlos.

Von nun an wobete Viron in dem Hause, das er selbst für Männlein gebaut hatte.

Aber kaum hatten die neuen Nachbader Zeit, sich an den Gemäßen ihrer unmöglichen und ab- surden Macht zu berauschen und ihre Feinde zu Zwangsarbeit und Folter zu verurteilen, als die nachfolgende Leere schon einen neuen Präsidenten herbeibrachte, der die Dertzen von gestern mit samt ihrer Umgedung in den Ho- grand fürzte.

Nie aber hörte ich jemand sprechen von der schweigenden, niedergedrückten Masse des Vol- kes. Das Volk selbst wachte nur eins, daß es unter allen Umständen geblühdert werden würde.

Weiberherrschaft über Rußland! Auf Katha- rina die Erste und Peter den Zweiten folgte Anna Iwanowna. Die blutigen Enkel Peter's blieben von der Krone ausgeschlossen. Die Älteste, Anna, lebte im frommen Hofe, im Lande ihres Gatten, gebar dort in der Stadt Riel ihren Sohn Peter Ulrich. Und sowohl für Anna Iwanowna wie für ihre Nachfolgerin bedeutete der Anabe den kleinen Teufel von Riel, den bösen Bubens. „O, wie ich ihn haße, Iestam de Kiel“, pflegte Anna Iwanowna zu rufen, „so pesti hablo, der meinen Schlaf stört.“ Und dann sprach sie davon, daß sie ihn umbrin- gen lassen würde. „Und diese Elisabeth“, fuhr sie fort, „werde ich ins Kloster sperren, da kann sie kein Unheil anrichten, diese Prinzessin, diese Tochter eines Aochs, dieses Kind der Liebe...“ Sie spielte darauf an, daß Katharina ihre Toch- ter Anna und Elisabeth gebar, ebe der Kaiser die Ehe mit ihr schloß.

So zitierte die Thronrüberin Anna Iwan- owna vor dem rechtmäßigen Enkel und der rechtmäßigen Tochter des großen Peter.

(Fortsetzung folgt.)

Die Große Katharina  
Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

25. Fortsetzung  
Wenn dunkle Dämonen und böse Geister von Peters Seele Besitz ergriffen, wenn er seine Hände in Blut getaucht hatte, wenn sein Ge- drüll das Reich in seinen Grundfesten erzittern machte, dann trat das lettische Bauerntweib zu dem großen Peter, fuhr ihm mit der Hand durchs Haar, und die ausgestäubten Borsten legten sich, das Gedrüll verstummte, das mäch- tige Haupt sank in den Schoß des Weibes, und tiefer Schlaf besel den Niesen. Stunden spä- ter erwachte ein Peter, der sich frisch und zwin- ter an seine Arbeit begab, nicht mehr wissend, was vor diesem Schlaf mit ihm geschehen war. Traunten sich die Gatten, so gingen Briefe hin und her, unzählige, die man nicht veröffent- lichen kann, weil sie von Ausdrücken strotzen, die zu lesen wir uns weigern. Als sich Katharina für ihre Fürsprache beim Zaren beteten ließ, große Summen aufkaufte und in Hamburg und Amsterdam anlegte, zur Sicherheit für böse Tage, die sie kommen saß, und als der Zar da- von erfuhr, beglückte er die Gattin mit einer höchst persönlichen Bächtigung auf die nackten, unaussprechlichen Teile des Körpers. Aber er war ihr nicht böse. Auch als sie ihn mit Wons betrog, keinem Kammerherrn, zog er die Fol- gerungen auf seine Weise. Er schlug dem Miß- wäter den Kopf ab, legte die rechte Kopf in Spi- ritus und stellte ihn auf dem Nachtsch seiner

Gemahlin auf. Katharina ließ es geschehen, ihr Peter vermochte nicht, sie aus der Fassung zu bringen. Als er in seiner Wut einen kostbaren venezianischen Spiegel zerbrach und ausrief: „So werde ich dich und die Deinen zertrüm- mern!“ antwortete sie ruhig: „Das ist richtig, aber glauben Sie, daß Ihr Hof dadurch glän- zender wird?“  
So lebten die beiden zwanzig Jahre auf Rußlands Thron.  
Nun aber war Peter gestorben. Katharina be- schloß den Thron und registrierte allein weiter, mit ihrer herben Bauerntweibchen, aber nicht ohne gelunden Menschenverstand — wenn sie über- haupt registrierte, denn oft war sie berauscht von Wodka oder von schwerem Weingarnwein, den sie aus eingetauchten Brezeln schlürfte.  
Ihre Älteste Tochter Anna verheiratete sie mit dem Herzog Karl Friedrich von Volkstein-Gos- torp.  
Ihre jüngere Tochter Elisabeth verlobte sie mit dem Herzog Karl August aus dem gleichen Hause. Aber der Verlobte starb, und Elisabeth blieb untröstlich. Noch heutigentags erwidert sie des verstorbenen Geliebten immer wieder.  
Wald nach diesem Ereignis beschloß Katha- rina ihr auhergewöhnliches, erottisch-merkwürdi- ges Leben. Und nun lebte der Kampf aller ge- gen alle um die Krone ein.

Gewichtheber spielten „va banque“

Deutschlands Meister zeigten am wenigsten und leisteten am meisten

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

In Wien, der Stadt der „starken Männer“, wo vor 40 Jahren die ersten Weltmeisterschaften im Gewichtheben durchgeführt wurden...

Den Gegensatz zu Shams und Terry bildeten die Deutschen. Sie konzentrierten sich auch, aber ohne viel Federlesens. Man merkte jedem von ihnen an, daß die Übung vor Beginn nochmals gründlich durchdacht wurde.

Mit dem „Zweiten“ nicht zufrieden

Mit größter Erbitterung wurde gekämpft. Doch am erbittertesten tana der Ägypter Shams um den Sieg, allerdings auch am tragischsten.

Die Kameraden wurden ratlos

Da wurden seine Kameraden ratlos, bis plötzlich der Ägypter befahl, das Gewicht auf 147,5 Kilo zu erhöhen.

Ein Schrei vor dem Kampf

Die Ägypter kämpften auch mit höchster Konzentration; aber sie zeigten das auf eine ganz andere Art. Ihr prächtiger Weltrekord war Shams. Er ließ, ehe sein Name gerufen wurde, ungebürlich auf der Bühne hin und her.

Deutschland gegen USA in München

Alle fünf Weltmeister an der Scheibenhantel

Nach den Gewichtheber-Weltmeisterschaften in Wien haben sich die Vertreter Deutschlands und der Vereinigten Staaten nach München begeben.

Liebich, Wagner und Ranger auf und USA hat selbstverständlich seine zwei Weltmeister Terlazzo und Davis zur Stelle.

Table with 2 columns: Deutschland and USA, listing names like Liebich, Wagner, Ranger, Terlazzo, Davis, and Ziano.

Die Briten zu Hause ungechlagen

Die Ergebnisse der englischen Heimspiele seit 1931

Table showing results of English home games since 1931, listing year, opponent, and score.

Das sind zum Teil sehr klare Ergebnisse und bei den knappen Werten zu erwähnen, daß England gegen Österreich schon 2:0 und gegen Italien 3:0 führte.

Am Wurfkreis der Handball-Bezirksklasse

werden, vorausgesetzt natürlich, daß sie weiterhin eine solche Zusammenarbeit zeigen, noch ein ernstes Wörtchen mitzureden haben.

Koch immer seit den Seebadern der Kontakt untereinander. Das zu- und Abspiel ist noch sehr mangelhaft. Einige schon vorgetragene Angriffe zeigten, daß in der Mannschaft etwas steckt.

Kur ganz knapp liehen sich diesmal die WM-Männer bezwingen. Kurpalz Redarau hatte bei diesem Spiel Fortuna auf seiner Seite.

Table with 2 columns: Bezirk Staffel I and Bezirk Staffel II, listing teams and scores.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.



Freiherr von Egloffstein

Der Präsident des DDAC, NSKK-Oberführer Freiherr von Egloffstein, ist im Alter von 42 Jahren an den Folgen einer Blutvergiftung in München gestorben.

gen ist. Eine betrübliche Mitteilung machen dagegen die Schwöbinger, die gegen die Tgd. Jiegelhausen mit 5:1 Toren unterlagen.

Leider war zu diesem Spiel kein Schiedsrichter erschienen. So half man sich denn mit einem anwesenden Zuschauer aus, der seine Sache ganz gut machte.

Die sonst so gefährlichen Handschuhheimer mußten sich diesmal wiederum auf etlichen Gelände die Punkte wegnehmen lassen.

Durch diese Niederlage kommt der Sportverein sehr ins Hintertreffen. Es war den Spargelhädnern aber auch gar nicht möglich, dem temperamentvollen Spiel des Gastes Widerstand zu leisten.

Einen solchen zerfahrenen Eindruck hat Reulshheim schon lange nicht mehr gemacht. Es wollte gar nichts gelingen.

Staffel II

Table with 4 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Punkte. Lists teams like TdD Reulshh., TB Hohenheim, etc.

Die Tabelle hat nach dem 7. Spieltag folgenden Stand:

Table with 4 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Punkte. Lists teams like BfV Frankenthal, etc.

Es scheint, als ob die Lampertheimer mit ihren Leistungen den tiefsten Stand überwinden hätten, denn im Spiel gegen Tura Ludwigshafen sah man klar und deutlich eine Formverbesserung, obgleich auch diesmal die Punkte abgeschrieben wurden.

Die beiden Tore in Ogersheim fielen bereits in der ersten Halbzeit. Das Resultat spiegelt die Kampfkraft beider Mannschaften wider.

Es trat Oppau auf den Plan und gewann verdient gegen den Reulsh. Diesmal wurde es dem Tabellenführer Frankenthal nicht so leicht gemacht, zumal die Elf auf den Mittelstürmer Müller verzichtete.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.

Die Ueberraschung dieser Staffel ist die Niederlage des TdD Reulshheim gegen TB Hohenheim. Erstreut geben die Dossendheimer Nachricht, daß ihnen gegen den TB Rot ein Sieg gelungen ist.



Italienischer Weltrekord im Höhenflug

Der italienische Oberst Mario Pezzi, Leiter der Versuchsstelle für Höhenflug, den unser Bild nach der Landung zeigt, stellte mit der bewundernswerten Leistung von 17 074 Metern einen neuen Weltrekord im Höhenflug auf.

Ein 75jähriger Vorturner!

Heute darf Turnkamerad Oscar Müller, Mannheim, Emil-Hedel-Straße 6, langjähriges Mitglied des Turnvereins von 1846, bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern.

Daß Männer mit 75 Jahren in Turnvereinen noch aktiv sich betätigen, kommt hin und wieder vor, daß aber einer in diesem Alter noch regelmäßig als Vorturner tätig ist und seine Riege jeden Turnabend mit einer seltenen Fähigkeit betreut wie Oscar Müller, dürfte in der Turngeschichte sehr wahrscheinlich einzig dastehen.

Oscar Müller kam im Jahre 1917 vom Turnverein Hamburg von 1816, dem ältesten Verein Deutschlands, nach Mannheim und schloß sich sofort dem TB Mannheim von 1846 an, in dessen Männerabteilung er gute Aufnahme fand. Seit 1920 versteht er das Vorturnen der dritten Riege mit großer Liebe und unermüdlicher Schaffensfreude, so daß die Mitglieder dieser Riege allwöchentlich zur Turnstunde kommen und ihrem Betreuer freudig Gefolgschaft leisten.

Für seine bald 50jährige Turnertreue wurde Müller mit den Ehrenbriefen des Kreises, des Landes und der früheren Deutschen Turnerschaft vor mehreren Jahren ausgezeichnet.

Wir wünschen dem tüchtigen Altersturner noch viele Jahre Gesundheit und Kraft, damit er sein Amt noch recht lange ausüben kann.

53 Spielt Hockey

Vergangenen Sonntag begannen die Wettkämpfe der Hitlerjugend des Bannes 171 um die Hohenheimmeisterschaft, die zugleich als Kreisjugendmeisterschaft gewertet wird. Auf dem VfR-Platz und dem Germaniaplatz fanden sich je zwei Mannschaften gegenüber, die um die ersten Punkte in dieser Spielzeit stritten.

Die spielerischen Leistungen waren gut, wenn auch nicht überragend. Das ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß der Verlauf beider Spiele eine starke Ueberlegenheit der einen Partei zeigte. So konnte die HJ-Mannschaft des TB 46 Mannheim ihren Gegner vom VfR Mannheim mit 8:1 schlagen, während der Sieger des Vorjahres, HJ-Mannschaft der VfR, über die VfR der Germanen mit 7:1 erfolgreich blieb.

Länderkämpfe der Leichtathleten

Die Kampfzeit der Leichtathleten im Jahre 1939 wirft bereits ihre Schatten voraus. So pflegen Deutschland, Schweden und Finnland Verhandlungen über den Abschluß von Länderkämpfen im vorolympischen Jahr. In Finnland wünscht ein Ländertreffen mit Deutschland für den 29. und 30. Juli in Helsinki und erklärt sich gleichzeitig bereit, nach den Olympischen Spielen 1940 den Rückkampf in Berlin auszutragen.

Staffel Käferl - TB Bierheim 6:10

Ein schönes Spiel, das unter Leitung von Kap. Kettich durchgeführt wurde. Käferl ist noch nicht recht in Fahrt. Es muß aufpassen, daß in den kommenden Spielen Punkte geholt werden.

Post Mannheim - Jahn Weinhelm 5:6

Einem darinähnlichen Kampf gab es auf dem Spielplatz am Redarplatz. Die Aktionen der Post waren zu zerfahren, als daß sie dem Gast aus Weinhelm hätten gefährlich werden können.

RTW - TB 46 Mannheim 5:12

RTW bestritt nun schon ihr drittes Ziel und war auch diesmal nicht in der Lage das Treffen für sich zu entscheiden. Die 4ser legten in der zweiten Spielhälfte ein Tempo vor, dem die RTWler nicht mehr folgen konnten.

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'An unfales Gefolgs', 'im Alter Tod a frühere gemei neut schaffes dessen', 'Die um 16 berg st', 'Meln', 'AC ist im gängen. Mannhel', 'Beer', 'Allen Nachrich', 'Gu nach ku ren sanf Mann', 'Beer', 'Nas unser Onkel', 'von un Ma', 'Die um 13', 'gesterr ertrage Mar', 'Die um 15 besuch'.



# Das Riesenwerk in Fallersleben wächst

4000 Mann arbeiten in ununterbrochenen Schichten / Höchste Beschäftigungsziffer seit Baubeginn / Eine der vier riesigen Werkshallen bereits überdacht / Jahresproduktion: 1350 000 Autos / Wunder aus Eisen und Stahl

(Von unserem nach Fallersleben entsandten Hi-Sonderberichterstatter)

Fallersleben, 25. Oktober

Unvorstellbar schnell ist der erste Teil der größten Automobilfabrik der Welt aus dem Boden geschossen. Und ebenso schnell wächst das gewaltige Werk weiter, Tag um Tag. In diesen Herbstwochen hat die Arbeit auf dem riesigen Gelände des KdF-Wagenwerkes in Fallersleben ihr höchstes bisheriges Tempo erreicht. Nachdem die Arbeiterzahl im August durch den Bedarf bei den Weltbeschäftigungen vorübergehend von 3700 auf 1100 gesunken war, ist sie jetzt im Oktober auf 4000 Arbeiter emporgeschossen. Mit ihren deutschen Kameraden schaffen viele Däniger, Holländer und nicht weniger als 2500 Italiener in ununterbrochenen Arbeitsschichten. Schon zeichnen sich die Gerüste, Mauern und Umrisse der vier gewaltigen Werkshallen ab, die im ersten Bauabschnitt vollendet werden. Über einer neuen Halle wölbt sich zum Teil bereits das Dach. Die Arbeitsleistung eines Jahres steht damit vor ihrem Abschluss.

Der Stand von heute läßt klar erkennen, daß der Produktionsbeginn Mitte nächsten Jahres mit Sicherheit eingehalten werden kann.

## Eisengerüste spiegeln sich im Mittellandkanal

Die vertraute Heidelandschaft im Süden des Gauces Ost-Hannover ist zum Industrieland geworden. Von Woche zu Woche hat sie sich härter in fast pausenlos vorwärtsgetriebener Arbeit verwandelt. Wo noch vor wenigen Monaten die aufgewühlte Erde sich als einzige hellgelbe, chaotische Fläche im Schatten der Kiefern zu Füßen des sanft geneigten Klieversberges erstreckte, stehen heute wuchtige Eisengerüste hoch in den Himmel, spiegeln sich mächtige Betonmauern und schattende Hallenwände in den Wassern des Mittellandkanals. Hier gewaltige Hallen wachsen bereits empor: Die Werkzeughalle, das Presswerk, das Karosseriewerk und die mechanische Werkstätte. Noch glänzt der Himmel durch das eiserne Gitterwerk des Presswerkes, noch ahnt das riesige Karosseriewerk mit seinen 70000 Quadratmeter Grundfläche mehr einer riesigen Zementplattform, die sich über unzähligen, 4 Meter hohen Betonpfeilern erhebt, als einer Halle, aber dafür wölbt sich das mächtige Dach bereits über die am weitesten fortgeschrittene mechanische Werkstätte, die in den kühnen Ausmaßen von 280 mal 190 Meter im Aufbau fast vollendet ist. Ede der Winter kommt und an den schärfsten Frosttagen den Arbeitern vorübergehend das Werkzeug aus der Hand nehmen wird, ist damit ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet worden. Zahlen mögen veranschaulichen, was bisher geleistet wurde: Eine Million Kubikmeter Boden ist bewegt worden und täglich brachten dazu Eisenbahn und Lastfahne 2000 Kubikmeter Kies und 500 Tonnen Zement zur Baustätte. Umengen von Eisen und Holz wurden dazu verarbeitet.

## Die Fordwerke übertroffen

Über diese gewaltigen vier Hallen, deren Umrisse heute schon klar hervortreten, bedecken

doch nur ein knappes Viertel des 2 mal 1,5 Kilometer großen Baugeländes, das der Größe des zukünftigen Gesamtwerkes entspricht. Etwa 1,3 Kilometer lang erstreckt sich ihre Außenfront von der kaufmännischen Verwaltung über die vier Hallen bis zum Kraftwerk dicht am zukünftigen Kanal, der bis zur Hälfte vollendet ist. Zwei völlig gleichartige Fabriken werden einst noch entstehen und mit den schon in Arbeit genommenen vier Hallen das Gesamtwerk bilden. Und jede dieser aus vier gewaltigen Hallen bestehenden Fabriken soll dann in Zukunft jährlich um Jahr 450000 KdF-Autos liefern. Eine von ihnen allein übertrifft damit heute schon die gegenwärtige Jahresproduktion der Opelwerke, die etwa bei 250000 Wagen im Jahr liegt. Und nach Vollendung des dritten Teilabschnittes werden sich auch die überdimensionalen, selbst für amerikanische Verhältnisse unerreichbar scheinenden Fordwerke den Ruhm nehmen lassen müssen, die größte Automobilfabrik der

durch zweischichtige Vollarbeit die Produktionsziffer allmählich auf 450000 Wagen ansetzen soll.

## Dome der Arbeit

Heute über das Baugelände zu streifen, bedeutet, sich von einem Wunder ins andere zu stürzen. Dome der Arbeit scheinen die halbvollendeten vier Hallen. So unvorstellbar sind ihre Ausmaße, daß Betrachter und kritische Prüfer oft zum Staunen wird. Zwischen Ziegelbergen und Holzstapeln hindurch führt gegenwärtig noch der Weg, durch Inocheltiefen Sand und über Eisenträger, die tönend aneinanderstehern. Doch ahnt schon alles die künftige Größe. Von der großen Werkzeughalle ist fast der gesamte Unterbau vollendet, und der ist wie bei allen anderen Hallen eigenartig genug. Er besteht aus einem vier Meter tiefen Kellerbau, auf dem die eigentliche Fabrikhalle ruht. Des hohen Wasserstandes wegen ist man zu



Welt zu sein. Denn den etwa 1,2 Millionen von Ford produzierten Autos werden dann 1350 000 KdF-Wagen im Jahr gegenüberstehen.

## Von 100 000 auf 450 000

Natürlich kann das große Werk in Fallersleben nicht sofort mit einer derart gewaltigen Produktion einsehen, sondern muß sich allmählich einlaufen. Je 100 000 Wagen sollen etwa in einschichtiger Arbeit in den ersten beiden Produktionsjahren hergestellt werden, bis dann

dieser architektonisch eigenartigen Lösung gekommen. Sie hat übrigens viele Vorteile mit sich gebracht. Alle Rohrleitungen konnten neben den Waschräumen für die Arbeiter und den Luftschuttkellern hier unten untergebracht werden, so daß die Fabrikräume von ihnen entlastet sind. Fantastisch muten besonders einige der vollendeten Luftschuttkeller an, die für je 50 Arbeiter eingerichtet sind. Aus 110 Zentimeter dickem, spiralarmerktem Zement besteht die Decke, 50 bis 60 Zentimeter stark sind auch die Betonwände, so daß die Räume praktisch als bombensicher anzusprechen sind.

Das daran anschließende Presswerk ist im Gegensatz zu den übrigen drei Hallen eine Eisenkonstruktion. Hellrot glänzt das Gitterwerk der bis zu 18 Meter hoch ragenden Eisenträger in der Sonne. Krane, die 50 Tonnen Last heben können, schwenken hier ununterbrochen ihre mächtigen Eisenträger. Auf dem Gerüst turnen hoch oben die Arbeiter. Das Rauschen vieler Hämmer tönt auf, Gedröhn der Fräsmaschinen und Bohrter klingt dazwischen.

## Beton auf Wanderschaft

Von der größten Halle, dem Karosseriewerk, ist der Kellerraum nahezu hergestellt. Eine riesige Betonmisch- und Pumptanlage wurde hier errichtet. Aus den Maschinen dieser Spezialanlage läuft der flüssige Beton in langen Röhren bis zur jeweiligen Baustelle. 300 Meter weit kann so der Beton gepumpt werden, drei Viertel Stunden ist er dabei zum Teil in diesen Röhren unterwegs, aber schon nach einer weiteren halben ist er dann fest und nach drei Tagen kann die Holzverschalung entfernt werden. Am imposantesten wirkt die vierte Halle, die mechanische Werkstätte, deren Bau zur Zeit am meisten forciert wird. Schon ist das Dach zum größten Teil vollendet, das nach dem ebenso eigenartigen wie praktischen System Leib-Dwibag errichtet wurde. 32 gewaltige Felder der Decke sind nebeneinander gelagert. Sie sind je 6 Meter breit und tragen stützenlos die nur 6 Zentimeter dicke Betondecke. Alle Fenster dieser Halle sind nach Norden ausgerichtet, da das Tageslicht von Norden her das günstigste für die Arbeiter ist.

## Das Herz der Fabrik

An diese mechanische Werkstätte grenzt das wieder aus Eisen errichtete Kraftwerk, das etwa 46 Meter hoch auftragen wird. Es wird ein das Herz der ganzen Fabrik sein. Kesselhaus, Pumpenhaus, Turbinenhaus und das Schalthaus für den Strom sind eine Abteilung. Fast für jeden Teil der riesigen Hallen wird im Krafthaus ein Ventil und eine



Leitung vorhanden sein. Von dieser Kraftanlage aus wird auch die auf dem Klieversberg entstehende Stadt ihren Strom und ihre Heizung empfangen.

## Frachtkähne warten im Hafen

Hinter diesen gewaltigen Anlagen, die zum größten Teil bereits vollendet sind, breitet sich die grüne Silberfläche des Hafens. Schon liegen mächtige Frachtkähne in ihm. Der Kahn „Rindens 2“ brachte den ersten italienischen Zement, der gerade gelöscht wird. Ein Mannheimer Kahn liegt daneben. Ständig fließt auch auf den Schienen der Eisenbahn neues Material nach. Tag um Tag wächst das gewaltige Werk, ein Ausdruck nationalsozialistischer Aufbauarbeit, weiter. Nach dem Willen des Führers wird seine Entwicklung weitergehen, bis 1940 der erste Abschnitt vollendet ist.

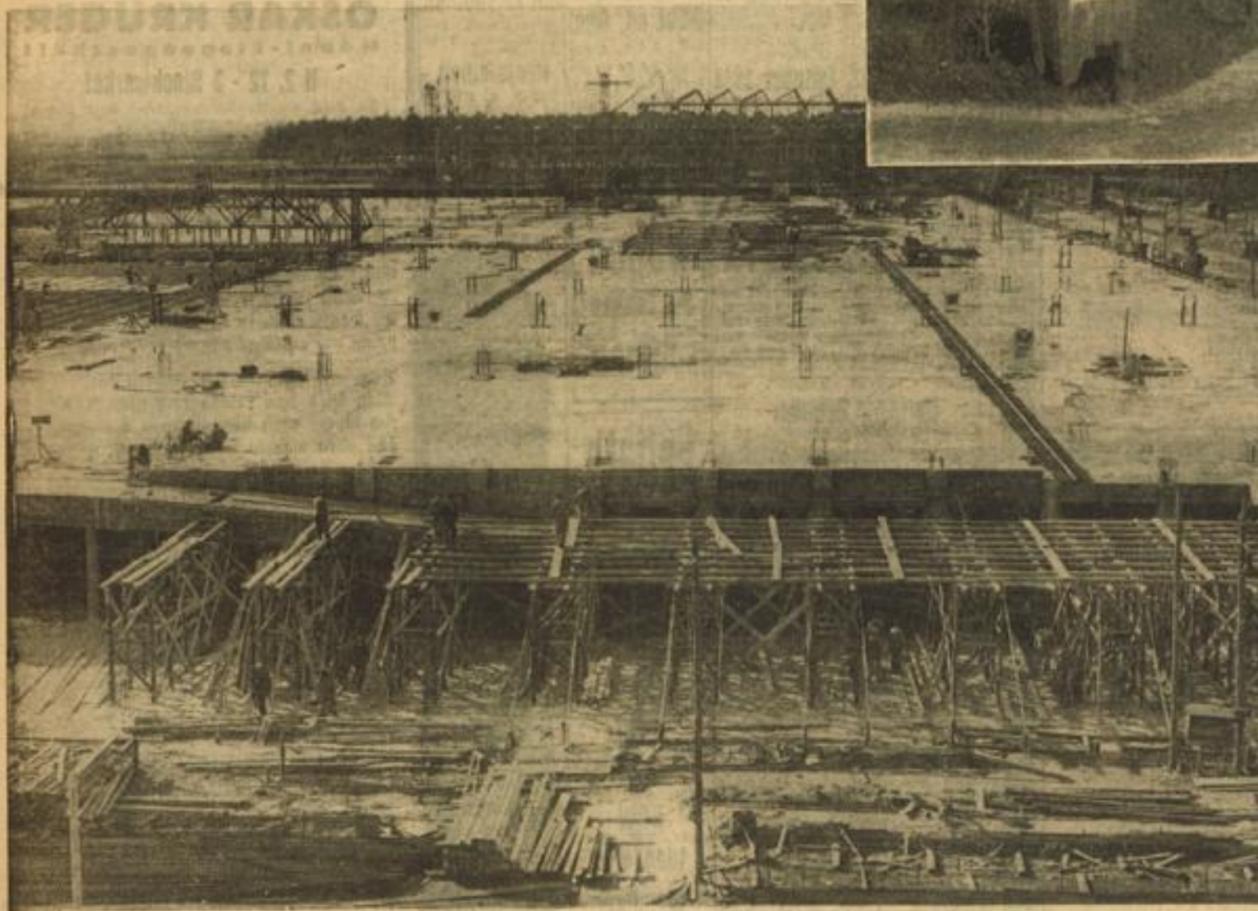
## Rhein-Mainische Abendbörse

Bei diesem Geschäft lag die Abendbörse am Aktienmarkt bedäufert. Die Umsätze betrugen sich nur auf einzelne Werte, von denen Admettina weiter gefragt wurden mit 136% nach 136%, am Berliner Schluß. 38 Börsen gaben mit un verändert 154%, Westfälische Schacht und Bergwerke Stahlwerke 1/4, Projekt Verbindungsweile 110%, aus dem Bereich, Mannesmann waren 1/4, Projekt niedriger gefragt mit 114, sonst wurden Temag mit un verändert 150% und Schandit mit 182 gefragt. Auch auf den übrigen Gebieten kamen die Kurse nur unwesentlich verändert zur Welt. Die überwältigende Stimmung bestand trotz der Geschäftslage fort.

Am Rentenmarkt fanden Reichsanleihebedeckte zu einem um 1/4 Prozent über Berlin liegenden Kurs von 130%, größeres Interesse. Rentenbonds waren mit 121% gefragt. Im Breiterfeld blieben verschiedene österreichische Renten besetzt, ferner Kommunalanleihe zu un verändert 93,95.

## Getreidemotierungen in Rotterdam

Rotterdam, 25. Oktober. Weizen (in Ost. per 100 Kilo): November 3,37%, Januar 3,47%, März 3,62 Geld, Mai 3,70. — Mais (in Ost. per Last von 2000 Kilo): November 90, Januar 85%, März 86%, Mai 85%.



Die größte Automobilfabrik der Welt entsteht

Unten: Blick auf das im Bau befindliche riesige Karosseriewerk der KdF-Wagen-Fabrik in Fallersleben. — Mitte: Für die Arbeiter, die beim Bau des Volkswagenwerkes beschäftigt sind, hat man saubere Unterkünfte geschaffen, vor denen sich Grünanlagen befinden. — Oben: Die gewaltige Eisenkonstruktion des Presswerkes. — Presse-Bild-Zentrale (3)

„Haken...“

Reise-S...  
Tägliche...  
Stielige...  
Holzk...  
Tägliche...  
Elektro-...  
Kavauma...  
Mitar...  
Kraft...  
Vertret...  
Mäd...  
Offerte...  
Junge...  
Kausdiener...  
Kaffee un...  
Kossenhas...  
tüchtig...  
Ges...  
1 ge...  
2 Elek...  
1 Werkz...  
2 perle...  
1 Vorzei...  
Blech...  
Konstru...  
1 Rohrsch...  
Angab. sind...  
GEBRUD...  
Dampfm...  
Stützger...  
stahl, Holz...



**S**o wie diese Künstler werden auch Sie  
**lachen** über das neue  
**Luise-Ullrich-Lustspiel**

**Der Tag nach der Scheidung**

Eine entzückende Ehekommödie mit

**Luise Ullrich**  
**Hans Söhnker**  
**Johannes Riemann**  
**Hilde Hildebrand**

Regie: Paul Verhoeven - Musik: Walter Kollo

Diese Namen versprechen anderthalb amüsante Filmstunden!

*Luise Ullrich* übertrifft sich selbst in der Rolle der Bettina Romberg, die sich in 24 Stunden den Ehemann zurückerobert. - Sie war noch nie so lustig und temperamentvoll wie in dieser Komödie, mit dieser Rolle hat sie wieder alle begeistert und sich als eine unserer stärksten Begabungen erwiesen. - Ihr letzter großer Erfolg war „Versprech mir nichts“

Wer jetzt von Luise Ullrich spricht, nennt den „Tag nach der Scheidung“ ihren besten Film!  
 Neueste Foxwochenchau u. Kulturfilm „Diener der Gesundheit“

**Erstaufführung heute Mittwoch!**

Anfangszeiten: **3.00** **4.25** **6.25** **8.30**

**ALHAMBRA**

Ab heute bis Freitag **Krach um Lommel**



**Hahn im Korb**

mit Gg. Alexander - F. Lenner  
 Ernst Waldow - A. Wäscher und  
**Ludwig Manfred Lommel**  
 dem bekannten Rundfunkhumorist

**Lachen ist die Parole!**

Wochenschau - Der Führer im Sudetenland  
 Jugend nicht zugel. - Beginn: 4.00, 6.00, 8.20

**UFA-PALAST**  
 LETZTE TAGE!  
 Ein Meisterwerk Carl Froelich's  
**Die vier Gesellen**

Ingrid Bergman - S. Peters - G. Lück - U. Herking - H. Schönher - L. Slezak  
 Ufa-Wochenchau - Kulturfilm: Sonne, Erde und Mond  
 3.00, 6.45, 8.30 Uhr - Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

**Palast-Kaffee Rheingold**  
 1000 Sitzplätze!

Morgen Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8.30 Uhr  
 Intert Frau Lene Kamut, bekannt als  
**„Die Knorzebachin“** im Palast-Kaffee „Rheingold“ ihr 45jähriges Bühnen-Jubiläum

Mitwirkende sind neben der berühmten und gefeierten „Kanonä“  
 Quintett Dr. Rühl | Ansager Ferd. Brenden  
 Humorist Bert Schad | Orchester Hans Wilk  
 Tänzerin Ellen Rummel | Solistin Hans Wilk  
 Vortragskünstlerin Lu Carona | Johann Kasap  
 und viele andere, die hier nicht genannt sein wollen!

Bitte ehren Sie die beliebte Künstlerin, unsere Mannheimer Knorzebachin, durch Ihren Besuch und danken Sie ihr dadurch für die vielen humorvollen Stunden, die sie uns lange Jahre hindurch bereitet hat.  
**Der Eintritt ist frei!**

**GLORIA** - PALAST  
 Seckesheimer-Str. 13

**Theater-Eintrittskarten**  
 durch die Völkische Buchhandlung Mannheim am Spahmarkt

**Ehrenlegion**  
 DIE FRAU DES KAMERADEN.

Der französische Staatspreis-Film 1938

Ein Film, nicht nur für Männer, sondern ein Film, der den Frauen viel zu sagen hat!

**Morgen letzter Tag!**  
 Beginn: 2.45, 4.20, 6.25, 8.35  
 Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

**SCHAUBURG**

**B. & O. Lamade** Ref. 217 85  
 A 2, 3 **Tanzkurse 4. November** beginnen

Sonderk. f. Ang. d. Wehrmacht. Einzelstunden jed. Step-Unterricht - Sprechzeit 11-12 u. 14-22 Uhr

**Städt. Planetarium**

Kleine Ursachen - große Wirkungen  
 & Experimental-Vorträge

Bedeutung der Molekularkräfte für die Gewinnung und Verarbeitung von Werkstoffen / Schallschwingungen als Mittel der Werkstoffprüfung und als Gefahrenschutz / Die Vakuumtechnik in ihrer Auswirkung auf die menschliche Kultur / Der unwahrscheinliche Einfluß der Elektronenröhre auf die Nachrichtenübermittlung / Vom Drachen zum Flugzeug / Das Spektrum des Lichtes als Mittel zur chemischen Analyse und als Kündler ferner Welten / Die Bedeutung der Elektrizität für die Gewinnung und Veredelung der Metalle / Vom glühenden Kohlenladen zur Natrium- und Quecksilberdampflampe

Vortragender: Prof. Sigmund Fröhner

**1. Vortrag am Freitag, 28. Oktober, 20<sup>15</sup> Uhr**

Reihenkarten für 8 Vorträge 2,- RM., Schüler und Militär 1,- RM.; Einzelkarte -50 RM., Schüler -25 RM.  
 Veranstaltungspläne im Planetarium und beim Verkehrsverein. (40726)

**PALAST LICHTSPIELE**  
 GRIFFSTRASSE

Donnerstag letzter Tag!  
 Der Millionenfilm der Paramount in deutscher Sprache

**Frisco-Express**  
 Ein Liebe, Gold u. Heimat!  
 Jugend zugelassen  
 Tagl. 4.00, 6.10, 8.20

**National-Theater Mannheim**

Mittwoch, den 26. Oktober 1938:  
 Vorstellung Nr. 61  
 Miets A Nr. 6 2. Sonders. A Nr. 3

**Wein Sohn, der Herr Minister**

Quintett in vier Akten von André Birbaud  
 Miets. 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

**TANZ-Schule Pfirrmann**  
 L. 4, 4 (Rathhausaal)

Anfängerkurs beginnt 28. Okt.  
 Einzelstunden jederzeit - Step-Unterricht 40727V

**Stadtgespräch**  
 mit der einmalige Rechenkünstler

**Dr. Brauns**  
 und das große Programm der zweiten Oktoberhälte in der

**LIBELLE**  
 Abendvorstellung täglich 20.50  
 Mittwoch u. Donnerstag 16 Uhr:

**Qualitätsmöbel**  
 von der **Möbelfabrik Georg Wagenblaß**  
 ESCHELBRONN

Schlafzimmer  
 Wohnzimmer  
 Herrenzimmer usw.  
 in vielen Holzarten zu günstigen Bedingungen abzugeben. Große Werkstätten- und Lager-Räume.

Verkaufsstelle: 53, 7  
 Ehestan/darleben, Teilzahl, gestaffelt

**Werbt alle fürs HB**

**2 lustige Hausfrauen-Vorstellungen**

Vorverkauf täglich 11.30 bis 13.00 Uhr O 7, 6 - Ruf. 22000

**Olympia**  
 Büro- und Klein-Schreibmaschinen  
 Zu besichtigen im **OLYMPIA-LADEN**  
 Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

**Konditorei Café**  
**H.C. THRANER**  
 175 Jahre

Inhaber: Kurt Schmid  
 C 1, 8 - Fernsprecher 21658 und 59

Eine kleine Weile sollen Sie ausruhen...  
 zwischen all Ihren Besorgungen bei duftendem Kaffee u. irischem Kuchen... im Konditorei-Kaffee

**H. C. Thraner C 1, 8**

**Honig**  
 9 Pfd. Bienenh. RM. 13.50  
 9 Pfd. Tannenb. RM. 16.50  
 frei Haus Nachnahme.  
**Fr. H. Wiehl**  
 St. Georgen Schw. L. 14

Hauptredakteur: Dr. Wilh. Rattexmann  
 Stellvertreter: Karl W. Rogener. - Chef vom Dienst: Heinrich Wühl. - Verantwortlich für Anzeigen: Heinrich Wühl; für Anzeigenpolitik: Dr. Wilh. Rogener; für Schriftleitungs- und Druck: Wilhelm Rogener; für Werbung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Redaktionen und Unterhaltung: Helmut Schmitz; für den Heimatschutz: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Oh; für die Haltung der Bauern: Wilhelm Rogener; für Religion: Dr. Hermann Haas und Carl Bauer; für die Bilder die Mitarbeiter, sämtliche in Mannheim. - Süddeutscher Arbeiter: Prof. Dr. Johann von Steier, Berlin-Dahlem. - Berliner Schriftleitung: Hans Carl Weidach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 22. - Ehrenmitglieder der Schriftleitung: Inhalt von 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). - Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Trud und Verian:  
 Ostentendebender-Verian und Truderei Gmbh.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30-12 Uhr (außer Samstag und Sonntag) - Fernsprecher Nr. für Verian und Schriftleitung: Sommer-Nr. 304 21

Für den Anzeigenteil bezahlt: Wilh. W. Schak, Wilm Zur Belt ersten folgende Dreifachen: Gesamtanleihe Nr. 3. Ausgabe Mannheim Nr. 11. Ausgabe Weinheim Nr. 9. Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. - Die Anzeigen der Ausgaben A, B, C und D erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Verlagsausgabe A Wilm. . . über 16 200  
 Verlagsausgabe A Wilm. . . über 14 100  
 Ausgabe B Mannheim . . . über 26 700

Ausgabe A und B Mannheim über 41 850  
 Verlagsausgabe A Schwetzingen . . . über 650  
 Verlagsausgabe A Schwetzingen . . . über 650  
 Ausgabe B Schwetzingen . . . über 6 400

Ausgabe A und B Schwetzingen über 6 950  
 Verlagsausgabe A Weinheim . . . über 600  
 Verlagsausgabe A Weinheim . . . über 600  
 Ausgabe B Weinheim . . . über 3 200

Ausgabe A und B Weinheim über 3 700  
 Gesamt-D.H. Monat Septbr. 1938 über 52 500

DAS  
 Verlag u. Schr.  
 bannert" Baug  
 Zerstörung: 8  
 gelb. Ausgabe  
 Lohn; durch die  
 31 die Zeitung

Abend-2u

De

Ein

Ein Apo  
 Am 30. Okto  
 Apothekermus  
 Schau vermit  
 druck des deu  
 dem Besucher  
 Aussehen eine  
 Jahrhunderten

fenle  
 Ein S

Der Oberber  
 oberst von W  
 tommissar fü  
 Konrad Henle  
 richtet:  
 „Sehr ge  
 Kommissar  
 In Würdigm  
 in Anerkennung  
 niffes, das S  
 Ihre Heimat  
 gegengebracht  
 daraus entstan  
 ed mir eine g  
 können, daß S  
 ber 1938 als 9  
 fanterie-Regim  
 übernommen i  
 Gleichzeitig  
 Glückwünsche.“

Dienstagnac  
 jugoslawi  
 chungen erj  
 postales konn  
 ratungen verj